

Text Editors: Mavrokefalos Anestis
Mobile: 6955319555
Fragelakis Panagiotis
Mobile: 6973740058

VATER PAISSIOS (†1924-1994)

WUNDER UND HEILUNGEN

Vor und nach dem Tod von

ΘΑΥΜΑΤΑ και ΘΕΡΑΠΕΙΕΣ

Έν ζωῆ & μετά τίν κοιμήσή του





Biografische Bericht

Der gesegnete Vater Paisios, mit dem weltlichen Namen Arsenios Esnepidis, ist am 25/7/1924 in Farasa von Kapadokien geboren. Nach der mikrasiatischen Katastrophe mußte die griechische Bevölkerung, nach 2500 Jahren dauernder Präsenz in dieser Region, um den Verfolgungen und Ermordungen zu entkommen, als Flüchtlinge ins heutige Griechenland Zuflucht suchen. Die Familie des Vater Paisios läßt sich schließlich in Konitsa von Ipiros nieder, wo er auch aufwächst.

Schon als Kind zeigt er seine Neigung, wie außerdem der Heilige Arsenios, der Kapadoke, der ihn getauft hatte, für ihn vorausgesagt hatte. Er lebte seine Kindheit mit großer, geistiger Vorsicht, mit Gebeten, mit Fastenzeiten und mit Sehnsucht nach asketischem Leben.

Er ist für vier Jahre als Soldat in den Krieg gegangen.

Um die dreißig ist er Mönch im Agion Oros geworden. Er ist sehr geprüft worden. Aber er hatte auch große göttliche Hilfe. Er hat auch für einige Zeit im heiligen Kloster von Stomio, in Konitsa, als Asket gelebt. Dort fütterte er wilde Bären mit der Hand. Der Frieden, den der heilige Geist in seiner Psyche gebar, beruhigte auch die wilden Tiere. *«..wenn man den wilden Tieren mit Liebe näherkommt, merken die das und tun einem nichts...»* hat er mir einmal gesagt. Aber wir sollten das lieber nicht ausprobieren, ob wir alt sind oder jung, weil die Wildheit unserer Leidenschaften, die wir in unserer Psyche tragen, die wilden

Tiere noch wütender machen wird und wir sind gefährdet.

Für ungefähr drei Jahre ist er in der Wüste von Sina, in der Höhle von Agia Epistimi, geblieben. Sonntags kam er zum Kloster von Agia Ekaterini runter. Die ganze Woche kämpfte er allein in der Ruhe der Wüste. Ab und zu besuchte ihn ein Beduine, der ihm Allmosen gab. Sogar das Wasser war wenig. *«...da in der Trockenheit der Wüste bewunderte ich die Vorsorge Gottes. Es gab einen Schlitz in einem Fels und da fiel Tropfen für Tropfen Wasser. Dort stellte ich ein Kännchen hin und sammelte über Nacht mein Wasser...es reichte mir...ich brauchte nicht mehr».*

In der Wüste von Sina hatte Vater Paisios viele göttliche Erfahrungen aber auch große, offensichtliche Kämpfe mit dem Teufel. Allgemein glaube ich, daß die asketischen Kämpfe unsere gemütliche Zeitepoche mit der weichen Mentalität und den weichen Menschen weitaus überragen. Er war wirklich ein Kämpfer. Man kann seine Kämpfe und Anstrengungen nur mit denen der älteren Asketen des 4en Jahrhunderts vergleichen. Für uns, mit unserer weichen Mentalität ist es schon beim Anhören erschreckend!!

Ich habe gehört, daß Vater Porfyrios (Malakasa), in seiner großen Demut folgendes über Vater Paisios sagte: *«die Vorzüge, die Vater Paisios hat, haben einen noch größeren Wert, weil er sie mit seinen Kämpfen erobert hat, wogegen sie mir von Gott geschenkt wurden, als ich noch klein war; damit ich den Menschen helfe... Solche Heiligen (wie Vater Paisios) schickt Gott alle 400 Jahre auf die Erde!!!...»*

Auf dem Agion Oros verbrachte er die meisten Jahre seines Lebens und lebte in einer Skyte. Gott hatte ihn mit vielen Charismata (Gaben) beschert. Er hatte die Gabe der Heilung (er

hat viele von verschiedenen Krankheiten, Krebs, von Geburt auf Behinderte, u.a geheilt), er hatte die Gabe gegen die Dämonen(er hat von vielen die Dämonen herausgeholt, solange er noch am Leben war), er hatte vorausschauende Gabe (vielen hatte er Ereignisse vorausgesagt, in persönlicher Ebene aber auch in der Geschichte unseres Landes), er hatte die hell-sichtige Gabe (er kannte das Herz jedes Menschen tiefer und klarer, als der Mensch sich selbst kannte, deshalb beriet er richtig und präzise und jeder hörte das, was er zu hören brauchte), er hatte die Gabe der geistigen Unterscheidung, (er erkannte, ob ein geistiges Ereignis von Gott war oder vom Boshafte, der versucht zu täuschen und uns mitzureißen), er hatte Unterscheidungsvermögen, kannte in jeder Situation, welcher der Wille Gottes ist und ob er ihn bekanntmachen soll oder nicht. Er kannte in jeder Situation, was gut und richtig ist. Auch für nicht geistige Themen.

Er hatte theologische Gabe. Von den vielen geistigen Erfahrungen, die er hatte, mit Heiligen, mit Engeln, mit der Heiligen Maria, aber auch mit dem Sehen des reinen Lichtes, nicht nur einmal, sondern viele Male, war er wirklich Theologe geworden und kannte die Mysterien Gottes.

Wir werden kein Ende finden, wenn wir versuchen seine Gaben aufzuzählen und die Kräfte des heiligen Vaters. Wir dürfen nicht denken, daß dies Übertreibung ist... Nein, es ist Wirklichkeit. Gott war es, der den heiligen Vater mit so vielen Gaben beschmückt und geehrt hat. Und die Geschenke Gottes können, so wie Gott selbst, unendlich und unbegrenzt sein.

Von all den Gaben Vaters Paisios, das was mir den größten Eindruck gemacht hat, war seine Liebe. Eine Liebe ohne Grenzen, ohne Zögern, mit völliger Selbstopferung. Eine Liebe

Feuer, süß, allmächtig, göttlich. Eine Liebe, die aus ihm herausströmte, ohne Unterscheidungen, die genauso warm die Guten, als auch die Bösen umarmte, seine Freunde und seine Feinde, seine Bekannten aber auch die Fremden, die Würdigen als auch die Unwürdigen, die Orthodoxen als auch die anderer Religion, die Menschen aber auch die Tiere und die Pflanzen, aber vor allem Gott. Das war keine menschliche Liebe. Solche Liebe kann nur der Heilige Geist in menschlichem Herz gebären. Die menschlichen «Lieben» sind so klein und eigennützig, so vorübergehend und flüchtig, so egoistisch und drückend, wandeln sich so leicht in Antipathie und Hass um, daß es schamlos und ungerecht ist, sie mit der Liebe Vater Paisios zu vergleichen.

Diese Gaben, diese Liebe des Heiligen Vaters sind es, die die Leute um ihn versammelt haben. Hunderte von Leuten besuchten ihn täglich in seiner Zelle. Ein dauerndes kommen und gehen. Vater Paisios sammelte den Schmerz, die Qual und die Probleme der Leute und gab ihnen eine Lösung, Freude und Frieden. Wenn und wo es nötig war, er und Gott wußte das nur, griff er mit einem Wunder ein und löste das Unlösbare.

Hunderte sind die Leute, die schriftlich und namentlich ihre wunderbaren Geschichten mit Vater Paisios zugrundegelegt haben. Die entsprechenden Bücher sind gedruckt worden. Aber die, die nicht gesprochen haben, und die Geschehnisse, die Vater Paisios verheimlicht hat, sind viel mehr. Vater Paisios war ein Geschenk Gottes für die Menschen.

Sein Ruf hatte Griechenland weit überholt. Es kamen Leute von Australien, von den USA, von Kanada, von Deutschland, Russland, Rumänien, Frankreich, Afrika und von überall her, um ihn zu sehen und seinen Rat zu holen. Sein Ruf war welt-

weit. Und all das, ohne daß je der Rundfunk, das Fernsehen, irgendwelche Zeitung sich mit ihm beschäftigt hat solange er noch lebte. Die vergrößern und bringen nur das Schlechte der Menschen der Kirche hervor, wogegen sie das Gute, das Wunderbare, das Heilige, wenn sie es nicht verleumden können, übersehen und ins Gefängnis der Stille verdammen. Aber... die Menschen haben ihre Wege und Gott hat seine. All dieser Ruf hat sich von Mund zu Mund verbreitet, von Leuten die überrascht waren von seinen Wundern.... Vater Paisios wurde von Gott vorgebracht....

Wenn er vom Agion Oros rauskam, um die Frauen und die Kranken, die ihn nicht aufsuchen konnten zu sehen, kamen Tausende vorbei, um seinen Segen zu erhalten. Die geparkten Autos am Rand der Straße überschritten das Kilometer. Dauernd kamen und gingen Autos in der Kirche vom Heiligen Johannes des Theologen in Souroti von Thessaloniki. Tausenden wurde geholfen.

Tausende waren auch die Briefe, die man ihm sandte. *«...entweder psychologische Probleme oder Krebs oder getrennte Familie... eines von diesen sind die Probleme...diese quälen heute die Menschen....das schreiben sie mir»*. Der Schmerz strömte zu ihm persönlich oder durch Briefe. Und er ertrug ihn mit Selbstopferung. Er machte den Schmerz der anderen zu seinem eigenen, weil er die anderen liebte. Er wollte nicht, er konnte nicht teilnahmslos bleiben, wenn die anderen litten. Wenn es möglich war, nahm er das ganze Gewicht des Kreuzes auf seine Schultern, um die anderen zu erlösen.

Während aber Vater Paisios die anderen heilte, bat er nicht Gott ihn selbst zu heilen...er wollte bei den Krankheiten Geduld üben. *«...Um etwas geistiges Geld zu verdienen...damit wir*

etwas beiseite haben, wenn wir alt sind» sagte er scherzend. Als er noch Soldat war, hatte er sich Erfrierungen eingeholt, war ganz knapp der Amputation entronnen, und seine Füße schmerzten ständig. Es war, als würde er ständig auf Nägeln stehen, sagte er. Aber trotzdem wollte er sich in der Kirche nie setzen, sondern stand die ganze Zeit auf seinen schmerzenden Füßen. So lehrte er auch den jüngeren den Kampfgeist.

Vater Pailios hatte viele Krankheiten und alle hielt er mit Tapferkeit und Kampfgeist aus, er übersah und lachte die Krankheiten aus!!

Als er einmal Hernie hatte, band er seinen Bauch mit Bändern zusammen und ging nicht zum Arzt. Ich machte mir Sorgen und bat ihn, doch zum Arzt zu gehen. Dann begann er mir von der Krankheit mit solch einer witzigen und verachtlichen Art zu erzählen, daß ich zum Schluss in Lachen ausbrach. Gegen Ende, seines Lebens, erkrankte er an Krebs. Ich und viele andere glauben, daß der Heilige Vater diese Krankheit von Gott verlangt hatte, um seine Mitmenschen zu erleichtern. Er hatte mir gesagt, daß, wenn man für andere zu Gott betet, ihn mit der Verfassung bitten soll, daß er die Krankheit vom andren abnimmt und sie einem selbst gibt, oder zumindest einen Teil von ihr...Der gute Gott, der unsere Hilfslosigkeit sieht, wird sowohl den anderen heilen, als auch uns nicht belasten...aber manchmal gibt er... wenn er sieht, daß wir es aushalten... Aber damit unser Gebet erhört wird, müssen wir in solcher Verfassung sein.

Diese Verfassung ist Selbstopferung. Und von dem hatte der Heilige Vater im Übermaß. Er wollte und tat es mit Freude, daß er den Schmerz und die Krankheiten auf sich nahm von den vielen Tausenden Menschen, die ihn besuchten. Sein Leben war

eine Opfergabe für den Mitmenschen.

Er sprach nicht über seine Krankheiten. Er verschwieg sie, um uns nicht zu beunruhigen, oder wenn wir etwas bemerkten, stellte er sie als etwas unwichtiges dar. So tat er auch mit dem Krebs. Bis s zu den Blutungen und Ohnmächten kam.

Wir alle bemerkten, daß er krank war. Wir baten ihn, zum Arzt zu gehen...er ging nicht...Und als es bekannt wurde, kamen viele Ärzte zum Agion Oros, um ihn zu untersuchen. Einmal kam ein Pathologe, Professor einer Universität in Athen, nur um Vater Paisios zu sehen. Ich selber habe ihn zu ihm geführt. Aber schließlich hat er es auch nicht geschafft, ihn zu überzeugen. Viele Ärzte sind gekommen aber ohne Ergebnis.

Zum Schluss haben sogar verschiedene Personen mit hohem kirchlichen Rang angefangen, ihn zu zwingen, ärztliche Hilfe zu erhalten. Der Patriarch selbst, heißt es, soll ihm bestellt haben, daß er sich untersuchen lassen soll.

Ein Arzt mit hohem geistigen Niveau, der die Empfindlichkeit des Heiligen Vaters verstand, sagte zu ihm, daß er ihn nicht auch nur ein wenig mehr kurieren würde, als den ärmsten Menschen mit der niedrigsten Versicherung. Mir sagt mein Verstand, daß der Heilige Vater nicht mehr, als der ärmste Mensch verlangen wollte. Er fand das ungerecht. Und noch etwas ist ungerecht und Zeichen der Hartherzigkeit, die wir heutigen Menschen haben. Wir und unsere Bekannten sollen die besten Ärzte haben und in die Besten Krankenhäuser gehen, wogegen die Armen auf einem Klappbett im Korridor übernachten müssen und in ärmeren Ländern Babys sterben müssen, weil sie kein Fiebermittel haben. Die Ungerechtigkeit, als Ergebnis der perversen psychischen Welt des sündigen Menschen, gibt es heute überall auf der Welt, ..aber Göttliche Gerechtigkeit wartet ge-

duldig, um alles an richtigzustellen. Amen.

Schließlich hat der Heilige Vater sich operieren lassen, und ich glaube, daß er dies mehr aus Gehorsamkeit, als aus eigenem Wunsch gemacht hat. So, und mit der Art, wie er seiner Krankheit begegnet ist, hat er uns gelehrt.

Wenn ihn die furchtbaren Schmerzen ergriffen, sang er Hymnen, um nicht zu schreien und die anderen zu beunruhigen. Er war sehr empfindlich. Er wollte nicht zur Last fallen oder irgendeinen Menschen beunruhigen.

Jemand betete, daß ihm Gott ein Stück von den Schmerzen des Heiligen Vaters geben soll, um ihn ein wenig zu erleichtern, ohne etwas zum Heiligen Vater zu sagen. Als sie sich getroffen haben, und ohne daß vorher etwas gesagt wurde, sagte der Heilige Vater zu ihm: *«Du sollst nicht verlangen...Diese Schmerzen sind nicht auszuhalten...Verlang nicht...Du kannst sie nicht tragen...Verlange nicht von Gott»*.

Einige Tage vor seinem Tod, haben wir ihn alle besucht und ein letztes Mal seinen Segen erhalten. Er ist am 12. Juli 1994 gestorben und ist im Hof vom Kloster des Heiligen Johannes des Theologen, in Souroti von Thessaloniki, begraben worden.

Sein Grab wird von vielen Menschen besucht.

Auch nach seinem Tod vollbringt der Heilige Vater Wunder, sowohl an seinem Grab, als auch überall. Ich hoffe, daß die Ereignisse nach seinem Tod, bald offiziell dokumentiert sind, zum Segen Gottes und zum Nutzen der ungläubigen Menschen unserer Zeit, die sich in so großer geistiger Not befinden und dies nicht bemerken.



Wir hoffen alle auf seinen Segen!

Metropolit Athanasios von Lemesos

Vater Paisios war ein Mensch, der sein Leben mit Gebet verbrachte und den Mitmenschen widmete. Ein Mensch, der nichts von Müdigkeit und Entspannung wußte. Er war immer gut gelaunt und hatte immer Liebe in seinem Herzen, den Schmerz der Menschen zu empfangen. Ich erinnere mich an Weihnachten 1981, als ich ihn nach der Weihnachts-Zeremonie traf und wir unterhielten uns und er erklärte mir, wie groß die Liebe Gottes ist. Die Liebe Gottes, sagte er, wohnt im Menschen wie glühendes Feuer. Und er sagte mir: «Vor einigen Jahren brannte diese Liebe so stark in mir, daß meine Knochen wie Kerzen zerschmelzten. Und einmal sogar, war dieses Gefühl so stark, daß ich nicht mehr laufen konnte und auf die Knie fiel. Ich fürchtete, daß mich jemand sieht und nicht weiß, was mit mir los ist.» Acht Jahre danach verwandelte sich diese Liebe, ohne daß sie ihn je verlassen hat, in einen großen Schmerz für die Welt. Seitdem stellte er sein Leben den schmerzenden Menschen zur Verfügung.

Den Vater Paisios besuchten Menschen aller Klassen, sowohl gebildete, als auch ungebildete, und auch Menschen anderer Religionen.

Als er in der Wüste als Mönch lebte, war er so weit von den anderen entfernt, daß man meilenweit nichts anderes, als nur Wüste sah. Er sagte mir, ich solle keine Angst haben,

wenn ich in der Nacht irgendwelche Geräusche hören sollte, es seien nur die Wildschweine und die Schakale.

Es ist Tatsache, daß Vater Paisios sein ganzes Leben mit vielen Krankheiten verbracht hat. Ich erinnere mich, wenn er starke Kopfschmerzen hatte, tat er ein Pflaster auf die Stirn, um die Schmerzen zu überwinden. Manchmal, wenn wir auch krank wurden, sagte er zu uns: «Lasst euch sagen, daß mir meine Krankheiten mehr geholfen haben, als meine Gesundheit.» Und er vernachlässigte, trotz seiner Krankheiten nie seine Pflichten und kämpfte bis zum Umfallen weiter. Ich erinnere mich, als wir die Weihnachts–Agrypnie hatten, die etwa zehn Stunden dauerte. Der Heilige Vater hatte den ganzen Tag Menschen, die ihn aufsuchten, empfangen und er hatte sich gar nicht ausgeruht. Die ganze Nacht bei der Agrypnie stand er aufrecht. Ich saß neben ihm und wartete, wann er sich setzten würde. Aber er setzte sich überhaupt nicht hin. Nur sagte er zwischendrin zu mir: «Gehst du nicht lieber etwas weiter von mir weg, bist du etwa ein Wachmann!» Er hatte bemerkt, daß ich beobachtete, was er tun wird.

Ich erinnere mich sehr gut an etwas, was ich 1982 erlebte, als ein Jugendlicher aus Athen zum Agion Oros gekommen war. Es war ein junger Mensch voller Unruhe, enttäuscht von seinem Leben und seiner Umgebung, mit schmutziger Kleidung, ein Zustand, der die Lage, in der sich dieser Mensch befand, verriet. Er sprach mit Vater Paisios und kehrte nach Athen zurück. Als er nach drei Monaten wiederkehrte, erzählte er mir weinend folgendes: Als er in Athen einige Unglücksfälle hatte und unter Depressionen litt, setzte er sich auf sein Motorrad und fuhr los um Selbstmord zu begehen.

Dauernd sagte er zu sich, daß es keinen auf der Welt gäbe, der ihn liebte und sich um ihn kümmerte. Das Beste wäre nur seinem Leben ein Ende zu setzen. Außerhalb von Athen, so wie er rasend in den Tod fahren wollte, blieb plötzlich sein Motorrad stehen, ohne daß ihm etwas passierte und gleichzeitig sah er Vater Paisios vor sich, der zu ihm sagte: «Tu das nicht!» Sobald er das Gesicht des Heiligen Vaters sah, erinnerte er sich, daß dieser der einzige Mensch war, der ihm Liebe gezeigt hatte. Denn Vater Paisios war sehr bekundet. Wenn Jugendliche mit Problemen zu ihm kamen, zeigte er ihnen so viel Liebe, wie man sie einem kleinen Kind zeigt. So tröstete er diese jungen Leute. Nach dieser Erzählung bin ich zum Heiligen Vater gegangen und habe ihn gefragt, ob das alles wirklich geschehen war, und er antwortete: «Ich weiß nicht, aber das was ich weiß ist, daß, während ich bete, der Heilige Geist mich zu Krankenhäusern, zu Menschen, die Selbstmord begehen wollen, bringt. Ich tue nichts, außer daß ich bete und Kerzen anzünde.» In seiner Zelle hatte er ständig brennende Kerzen vor den Heiligenbildern. Ich kann wirklich sagen, daß Vater Paisios ein Mensch war, der die Menschheit mit seinen Gebeten stützte.

Jemand könnte tagelang über Vater Paisios reden. Die Wunder, die durch seine Gebete geschahen, sind unzählig. Ich werde euch erzählen, was kürzlich passierte. Ein Vater, der ein kleines Kind hatte, suchte im ganzen Agion Oros, den Mönch zu finden, der sein Kind vor sicherem Tod beschützt hatte. Das kleine Kind fuhr an einem Abend mit seinem Fahrrad und als es abbiegen wollte, wurde es von einem Lastwagen überfahren. Der Lastwagen hätte den Kleinen zerquetscht,

als ein Mönch erschien, der das Kind schnappte, auf den Bürgersteig warf und es rettete. Der Kleine sah den Mönch aber er wußte nicht, wer es war. Er erzählte das seinem Vater und dieser brachte den Kleinen zum Agion Oros und sie suchten überlall nach diesem Mönchen. Bis sie schließlich zu Vater Paisios kamen und der Kleine erkannte ihn sofort.

Bevor ich Cypem verließ, passiert dies: Ein junger Mann besuchte Vater Paisios und wollte ihm sagen, daß seine Frau schwer krank war. Der Heilige Vater hatte viele Leute empfangen und war sehr erschöpft. So sagte er zu den Leuten, sie sollen zum Kloster Iviron gehen. Der junge Mann bestand darauf, mit ihm zu sprechen, aber dieser forderte ihn auf, zu gehen. Der junge Mann sagte: «Ich muss etwas wichtiges sagen» Er antwortete: «Geh, mein Kind, es gibt nichts wichtiges» Dann gestand der Mann, daß seine Frau schwer krank war. «Geh, deine Frau hat nichts» Der Mann schaute auf seine Uhr, es war 14.45, und ging enttäuscht fort. Als er nach Hause kam, fand er seine Frau kerngesund und sie erzählte ihm, daß sie plötzlich schweißgebadet war, während sie im Bett lag, und seitdem völlig gesund wurde. Sie besuchte einen Arzt, der dies bestätigte. Ihr Mann fragte, wann das passiert war und sie sagte, daß es um 14.45 geschah.

Es sind sehr viele Wunder, über die wir reden können, aber wichtiger als das ist die große Liebe zu Gott, die Vater Paisios hatte. Er sagte immer, wir sollen Gott lieben und mit Würde darum kämpfen. Er sagte, daß Christus der Sauerstoff ist. Wir sollen es nicht in Kohlendioxyd umwandeln. Und deshalb wollte er immer, daß alle Christen Mut haben, voller Freude von der Liebe Gottes und niemals enttäuscht sind, weil der Stress und die Enttäuschung vom Teufel aber niemals von



Gott kommen.

Mönch Simon, Heiliges Kloster Karakallou, Agion Oros

Um über einen Heiligen zu sprechen und zu schreiben, muss jemand einige Voraussetzungen haben, um den Glanz seiner Psyche richtig wiederzugeben. Demzufolge muss jemand, der über den heiligen Vater Paisios sprechen und schreiben will, gleichwertig an Tugend mit ihm sein. Ich erinnere mich an damals, als ich ihn mit meinem indiskreten Verhalten geplatzt habe, so dass ich fühlte, mich dafür entschuldigen zu müssen. Da sagte er fröhlich zu mir: «Warte, wir haben noch Zeit, bis die Sonne untergeht...» Als wollte er sagen, dass es seine Freude war, die menschlichen Psychen zu beruhigen. Und er machte mir klar, dass es ihm große Freude machte, dies zu tun, größere als die Freude des Arztes, der die richtige Diagnose und die perfekte Heilung vollbringt. Der Heilige Vater sah im Gesicht jedes Sündigen und Geplagten den Christus selbst. Das Problem jedes Menschen machte er zu seinem eigenen, ohne auf das äußere Erscheinungsbild, die weltlichen Herkunft zu achten. Er sah tief in den Menschen hinein.

Wenn man mit dem Heiligen Vater sprach, fühlte man Frieden und Ruhe, so daß man sich nicht von ihm entfernen wollte. Er arbeitete immer aus dem Willen Gottes und nicht aus seinem Willen. So wie sich ein kleines Kind fühlt, das

den Willen seines Vaters ausrichtet und nicht denkt, daß es etwas besonderes macht, aber es versucht alles richtig zu machen und seinen lieben Vater nicht zu kränken. Er achtete nicht auf seine Krankheiten (er hatte nur eine Lunge) aber seine einzige Entspannung war den Willen Gottes zu erfüllen.

Ich erinnere mich an meinen letzten Besuch als gelehrter Mönch,da sagte er zu uns, daß er seit sechs Jahren Krebs hatte. Und während er fürchterliche Schmerzen hatte und Blutungen, achtete er gar nicht auf sich, statt dessen kümmerte er sich um die Mitmenschen. Sein Ich hatte er annulliert. Er ahmte dem Heiligen Arsenios nach, der auch sein geistiger Vater war.

Er sagte, daß es nicht vieler Worte bedürfe, um jemandem im geistigen Leben zu helfen. Der andere möchte das, an das wir glauben auch in unserem Leben umsetzen. Nur so wird er keine Zweifel haben an das, was wir ihm sagen. Sonst wird er lachen, weil wir anderes sagen aber anders handeln. Früher, sagte er, waren die Menschen sehr praktisch. Sie machten an allem Fortschritte. Jemand, der das Plappern stoppen wollte, steckte sich für Jahre Steine in den Mund, um sich zu gewöhnen, nicht viel zu sprechen. Heute lernen wir über alles andere, aber wie wir unser Selbst in Zaum halten, das lernen wir nicht.

Es ist Tatsache, daß der Heilige Vater mehrmals vom göttlichen Licht durchleuchtet wurde, so daß auch sein Körper die Göttliche Gabe wiederspiegelte. Obwohl er von sich sagte, daß er das Göttliche Licht wie eine Konservendose wiederspiegelte, aber er spiegelte es wie ein reiner Spiegel

wieder. Er sprach vom Paradies, nicht als etwas weit entferntes, etwas fürs andere Leben, sondern etwas, was er im Voraus genoß. Er erklärte, wie die Protoplasten lebten, vor dem Sturz. Und das wusste er von sich, weil er in die Situation vor dem Sturz gelangt war. Deshalb näherten sich ihm die Tiere und Vögel und gehorchten ihm. Er sagte, daß so lange Adam das Ebenbild Gottes lebendig hielt, gehorchten ihm die Tiere, wie einem Gouverneur. Aber auch zwischen den Tieren herrschte Harmonie und Ruhe. Damals fraß der Wolf nur die toten Schafe, damit das Paradies nicht übel riecht. Wenn ein Tier in einem unzugänglichen Ort starb, dann übernahm der Adler, der hoch oben flog, und ausgeprägte Sehkraft hatte, diese Sache und sorgte für die Reinigung des Paradieses. Aber ab dem Moment, wo die Sünde mit der Ungehorsamkeit und damit dem Tod eingetreten ist, hat die Zwiespalt zwischen den Menschen und den Tieren begonnen.

Der Heilige Vater sagte mit Schmerz, daß die Leute jetzt ein Gewehr nehmen und jagen gehen. Geht also der Fuchs für seine Kinder Nahrung suchen und wird erschossen, und die armen Kinder warten auf Nahrung.

Sowas sagte der Heilige Vater, weil sein Herz schmerzte und er sich für die ganze Welt kümmerte. Und diesen Schmerz machte er zu einem unaufhörlichen Gebet. Und trotzdem hielt er sich für den sündhaftesten und schlechtesten der Schlechten, und obwohl er keine eigenen Sünden





hatte, nahm er die Sünden der anderen auf sich.

Mönch Markelos

Heiliges Kloster Karakallou Agion Oros

Der Heilige Geist, der in unserer Orthodoxen Kirche inne lebt, bringt ständig Heilige Leute hervor, die mit ihrem **Werk und ihren Lehren den Christen** helfen mit mehr Mut und Sicherheit zur Erlösung ihrer Psyche geben.

Das Agion Oros, der Garten der heiligen Maria hat die Orthodoxe Tradition für Jahrhunderte aufrecht erhalten. Hier werden die Psychen der betenden Menschen mit einer erneuernden Kraft verwandelt. Es ist der Ort, wo die Tugend ausgeübt wird, in den Klöstern, den Skyten und den einsamen Zellen.

Viele der Heiligen Väter haben diesen Weg durchlaufen und als sie die Reinigung des Herzens vollbracht haben, sind sie zur Erläuterung gekommen und zur Kommunikation mit dem Heiligen Gott. Und dann ist deren Zeit gekommen zu sprechen und die gläubigen Menschen zu Gott zu führen. So eine Gestalt war auch der Heilige Paisios. Er hatte seine Besonderheit und Gabe. Besonders lehrte er über die Gedanken, er schaffte Ordnung in der Gedankenwelt der Menschen, die ihn aufsuchten und brachte Frieden in ihrer Psyche. Seine kleine Hütte ist zur Universität geworden und die Holzstümpfe waren im Halbkreis wie beim Amphitheater angeordnet. Von überall aus der Welt kamen Leute zu ihm, um nach Rat zu fragen.

Er hatte den Segen der Heiligen Maria und stillte den Durst der Menschen von den Problemen des Lebens. Er hat uns viele Bücher hinterlassen, mit seinen Lehren und Antworten auf alle Fragen der Christen.



Bezüglich der nackten Asketen

Ich fragte damals den Heiligen Paisios, ob er etwas über die nackten Asketen wüßte, die auf der Bergspitze des Athos lebten. Er antwortete, daß man früher mehr über diese Asketen wußte. Aber jetzt hätte man sie seit langem nicht gesehen. Er selber hatte einmal auf seinem Weg einen nackten Asketen getroffen, der eine Metaldose mit Heiligem Brot von seinem Hals hängen hatte. Und er sagte zu Vater Paisios, daß er auf dem falschen Weg sei. Er zeigte ihm, welchen Weg er nehmen soll und segnete ihn.

Und ein anderes Mal, als Vater Paisios zu den Leuten sprach, sah er einen Mönch beiseite stehen. Als die Leute gingen, kam der Mönch hervor, sein Gesicht leuchtete, und er sagte, daß er seit Tagen nichts gegessen hatte und sehr hungrig sei. Nachdem ihm Vater Paisios etwas zu essen zubereitete und er gegessen hatte, sprachen sie eine Weile gemeinsam und Vater Paisios merkte, daß dieser sehr fortgeschritten war im gedanklichen Gebet. Es gibt also einige Mönche, die man nie sieht und nur ab und zu erscheinen, um etwas zu essen zu holen, und dann wieder in den Höhlen verschwinden.

Die Gabe der Heilkraft

Der Heilige Maximos behauptet, daß die Gabe der Heilkraft die Folge der Liebe ist. Diese Gabe hat auch Vater Paisios erhalten. Er hat viele mit unheilbaren Krankheiten geheilt,

Krebs, Leukemie, Herzleiden, Behinderung, Blindheit, Unfruchtbarkeit.

Normalerweise kannte er das Problem im Voraus. Wenn er Glauben im Kranken sah, und daß die Heilung ihm nicht geistig schadet, bedurfte es lediglich einiger Worte, und der Krenke ging völlig gesund weg.



Der Heilige Vater erzählte folgendes: «Gestern (Juli 1992), Hat man ein zehnjähriges Kind, das blind war, hergebracht. Als ich es sah, habe ich es gefragt: «Mein Kind, was möchtest du, daß dir Jesus gibt? Es antwortete mir: «Ich möchte ein gutes Kind werden», Und bevor ich dazu kam zu beten, konnte das Kind sehen.»



Herr Golias Mathias von Joannina sagt: «Die Tochter meines Freundes, 17 Jahre alt, hatte Multiple Sklerose und wurde langsam gelähmt. Wir sind zum Heiligen Vater gegangen und haben ihm davon erzählt. Er sagte zu ihrem Vater «Georgia wird gesund und wird studieren»

Und tatsächlich ist dies innerhalb von einem Jahr geschehen und sie hat in Athen studiert und ist seitdem nicht mehr krank geworden»



Herr P. Taucher im Beruf, war völlig verzweifelt. Sein erster Sohn war mit einem Atmungsproblem auf die Welt gekommen. Die Ärzte gaben dem Kind wenig Überlebenschancen. Jemand riet ihm, Vater Paisios zu besuchen und um Hilfe bitten. Voller Erwartung und mit geheimer Hoffnung kam er in

«Panagouda» an. Vater Paisios war krank, lehnte sich am Gartentor und wartete auf ihn. Sobald er ihn sah, sagte er sofort: Meine Güte, ich kann dich nicht empfangen, mir geht es schlecht. Geh und hole deinen Sohn vom Krankenhaus, er hat nichts.»

Benebelt wie er war, konnte er nicht einmal ein Dankeschön sagen. Er fing an zu weinen und fing an zu rennen. Er rief seine Frau an und sie bestätigte ihm, daß der Zustand des Kindes sich geändert hatte.

Das passierte im Jahre 1993. Heute, nach so vielen Jahren ist der kleine Thanassis kerngesund. Da Vater Paisios nicht mehr am Leben war und sich Herr P. nicht mehr an ihn bedanken konnte, ging er jedes Jahr zu seinem Grab. Einmal bat er über Nacht dort bleiben zu dürfen. Nach weniger Zeit kam er rufend heraus und sagte: «Pater Paisios ist hier! Er ist hier! Als ich ihm dankte, bebte der Boden der Kirche».



Ein Schüler vom heiligen Kloster Athoniatodos erkrankte 1989 an Krebs. Man fand ein Geschwulst hinter seinem Auge. Bevor er operiert werden sollte, ging er am Samstag mit seinem Vater zu Vater Paisios. Der Vater bat ihn weinend um Hilfe und fragte ihn ständig, ob sein Sohn gesund wird. Vater Paisios sagte ihnen mit Sicherheit, sie sollen sich keine Sorgen machen, es sei nichts. Sie gingen etwas erleichtert weg. Als sie am Mittwoch vor der Operation die notwendigen Untersuchungen machten, stellten sie fest, daß das Geschwulst verschwunden war, es gab nichts. Vater und Sohn waren sich bewusst, was passiert war und am Samstag danach kamen sie wieder zum Agion Oros, gingen erfreut zu

Vater Paisios, um sich bei ihm zu bedanken. Der Vater weinte wieder, aber diesmal aus Freude.



Johannes Kortsinoglou, aus Konitsa bezeugt: «Im Jahre 1991 oder 1992 fand ich mich in «Panagouda» mit dem Landsmann Polikarpo Kyparissi. Es gab viele Leute dort und wir warteten an der Reihe. Ich bemerkte jemanden, der an der Seite saß, Vater Paisios anschaute und sehr gerührt war. Ich fragte ihn, ob ihm etwas passiert war.

Er erzählte mir, daß seine Tochter, die seit der Geburt stumm war, im Alter von sieben Jahren anfang zu sprechen, mit Hilfe Vater Paisios. Vorher hatten sie so viele Ärzte besucht und waren sogar im Ausland. Er selber war Lehrer aus Prevesa.

Vater Paisios bestätigte diese Tatsache, als er gefragt wurde. Ein Jahr lang betete er dafür aber die Eltern halfen mit. Die Heilige Maria offenbarte ihm, daß die Kleine sprechen wird und er bereitete den Vater vor, damit er nicht überrascht wird. Am Karfreitag umarmte das Mädchen seinen Vater und sagte: «Frohe Ostern».



Bezeugung von Konstantin Melitsou aus Argos: «Seit dreißig Jahren leide ich an neurologischem Syndrom mit Behinderung und ich sitze im Rollstuhl. Im Sommer 1981 besuchte ich das Heilige Kloster des Heiligen Grigorios auf dem Agion Oros.

Ein griechischer Großunternehmer sprach mich an und er wollte die Kosten nach Amerika für mich übernehmen, weil

dort Fortschritte in der Medizin eine Operation der Nervenzellen möglich machten. Der Wunsch in mir, wieder auf meine Beine zu stehen und laufen zu können war groß und ich dachte dieses Angebot anzunehmen. Ich offenbarte meine Gedanken an die Väter des Klosters, aber diese rieten mir davon ab. Am nächsten Tag bin ich mit Begleitung Vater Timoteos zum Kloster Karyes gegangen, um Vater Paisios zu treffen. Ich wollte ihn fragen, ob ich nach Amerika gehen soll. Um fünf Uhr morgens, nachdem man Vater Paisios bescheid gesagt hatte, wartete er auf uns in Karyes, weil ich nicht wegen meiner Behinderung zu Panagouda gehen konnte.

Vater Paisios hörte mir zu und dann kreuzte er meinen Kopf mit der Reliquie vom Heiligen Arsenios des Kappadoken und schließlich hielt er meine behinderten Beine fest und sagte: «Diese Füße werden dich zum Paradies führen und du bemerkst das nicht. Geh nicht nach Amerika, sie werden dich dort zum Versuchskaninchen machen!»

Als ich das hörte, beruhigte ich mich. Dann schaute er mich in die Augen und sagte, ich solle aufstehen und laufen. Ich dachte er scherzte, aber er wiederholte das nochmal. Ich antwortete ihm, daß ich nicht einmal wußte, wie das geht.

Er nahm mich in die Arme und hobte mich vom Bett, und wir fingen an zu laufen, während er betete mit Tränen in den Augen. Ich fühlte, als ob ich Federn in den Beinen hätte und ich fing an zu weinen. Dann setzte er mich auf den Rollstuhl und sagte:

«Hör mir zu mein Kind, Gott will nicht, daß du je gesund wirst. Aber du musst wissen, daß all diese Leute, die sich um

dich versammeln und dich pflegen, auf diese Weise gerettet werden, ohne daß sie das merken. Und du wirst das Mittel, durch das ihre Psychen gerettet werden. Gott will das von dir. Deßhalb, verlasse nie Argos.»



Es gab auch andere schwierigere Situationen, wie Vater Paisios erwähnte: «Ich bête jahrelang für manche aber ihnen wird nicht geholfen, weil sie Eigensinn und Egoismus haben. Sie sagen: «Warum gibt mir Gott dies oder jenes nicht?» Und warum soll er uns das geben? Damit wir noch egoistischer werden? Es hilft ihnen kaum, wenn er ihnen das gibt. Es ist, wie wenn sie Gott befehlen würden. Würden sie jedoch sagen: «Wenn du willst Gott, gib mir das» Sie sollen mit Demut beten».

Er schrieb am 18.9.67: «Oft bestand ich im Gebet für prsönliche oder verschiedene Themen anderer Mitmenschen und dann mußte ich Gott um Vergebung bitten und um das Gegenteil bitten. Seitdem bitte ich nur um das Nutzen der Psyche.

Wenn die psychische Therapie nicht vorangeht, nützt die körperliche von allein nicht, weil die Geheilten gewöhlich wieder ins alte sündige Leben zurückkehren.

Die Wunder haben esoteriologischen Charakter. Dies beabsichtigte auch Vater Paisios. Nicht nur den Kranken zu heilen, sondern mehr noch seine Psyche retten, für die Gott selbst Mensch geworden ist und sein Blut dafür ergossen hat. Natürlich war das größte Wunder für die, die geheilt wurden das, daß sie in ihrem Glauben gestärkt wurden, ihre Psyche retteten von ihren Leiden. Das hat viel größeren Wert und

ewige Dauer. Er wollte, daß die Kranken mithelfen bei ihrer Heilung. Und daß sie wenigstens ein kleines Opfer für Jesus vollbringen, wie z.B. das Rauchen aufhören, oder den Alkohol oder sonst was anderes. Wenn die Geheilten aus Dankbarkeit etwas anbieten wollten, nahm Vater Paisios das nicht an. Er bat sie nur zu beichten und als gute Christen zu leben. Er wollte keine großen Opfergaben. Die Freude Vater Paisios war groß, wenn gemeinsam mit der körperlichen Heilung auch die Psychische Heilung stattfand, und der gesamten Familie geholfen wurde und Gottes Name gesegnet wurde.

«Ich fühle manchmal, daß ich manchmal in einem Zustand bin, wo ich völlig meine Sinne habe, aber ich bin auch nicht wach. Ich antworte auf bestimmte Probleme einer Psyche, die mich darum bittet und die ich mir nahe fühle, aber in Wirklichkeit ist diese Psyche weit von mir entfernt. Das passiert mir auch, wenn Leute zu mir herkommen. Ich beginne Sachen zu sagen, die nicht mein sind. Das ist so, weil Leute mit tiefer Hingabe herkommen. Sie glauben, ich bin ein Heiliger und Gott hilft ihnen. Gott benachteiligt keinen. Er verteilt überall seine Liebe. Es reicht, wenn jemand demütig ist, das zieht Gottes Gabe an.»



Bezeugung von Frau M. D.: «Vor einigen Jahren, als Vater Paisios noch lebte, erkrankte ich. Bei mir wurde ein kleines Geschwulst entfernt. Mein Sohn besuchte ihn und fragte ihn und er sagte, ich solle zum Theagenion Krankenhaus gehen. So geschah es, ich wurde dort operiert und die Biopsie zeigte, daß es Krebs war. Nach sechs Tagen sagten mir die Ärzte, daß ich wieder in den Operationsaal mußte, wenn die

Wunde nicht aufhören würde zu bluten.

Mein Sohn besuchte wieder Vater Paisios und er antwortete ihm, daß ich mir keine Sorgen machen sollte, ich hätte nichts. Er gab meinem Sohn ein Knotenband für mich mit und sagte, daß ich damit beten und keine Angst haben soll. Am siebten Tag sah ich Vater Paisios neben mir stehen (Obwohl er im Agion Oros war) und er ordnete die Schläuche mit dem Blut. Bevor ich mich bei ihm bedanken konnte, verschwand er von meinen Augen. Am Abend stellten die Ärzte fest, daß das Blut aufgehört hatte, die Wunde geheilt war und alle Untersuchungen fielen gut aus. Ich brauchte weder eine Chemotherapie zu machen, noch irgendwelche Tabletten schlucken. Als ich aus dem Krankenhaus kam, traf ich etwas später Vater Paisios im Kloster vom Prodomos und bedankte mich bei ihm, daß er mich besucht hatte. Er sagte: «Ich bin gekommen mein Kind, weil du viel durchgemacht hast.»



Manchmal erschien er bei manchen im Traum. Das war nicht so bewundernswert. Das Bewundernswerte war, daß er dessen bewusst war, und wenn er die Personen traf, erinnerte er sie an seine Erscheinung und fragte sie, ob sie das getan hatten, was er ihnen im Traum gesagt hatte.

Bezeugung von Vassilios Virlios, Pfarrer von der Kirche des Heiligen Lukas in Stavroupolis, Thessaloniki: «Im Sommer 1980 wurde meine Gesundheit schwer betroffen. Den ganzn Juni war ich krank. Auf der Abendmesse war mir ganz schwindelig und mir kam der Gedanke, dass ich sterben werde. Früh morgens schlief ich ein und sah Vater Paisios mir sagen: «Du stirbst nicht» Und auf die Frage, wie ich das

Problem überstehe, sagte er, dass die Demut heilt. Ich verspürte eine Freude und wollte ihn am gleichen Tag besuchen. Als wir mit Hilfe eines Bekannten dort ankamen, sagte man uns dass wir zu spät gekommen seien, er sei gegangen.



Bezeugung von p.P.A.: «Ich befand mich im Kloster Panagouda, als ein Ausländer auf Vater Paisios wartete, um mit ihm zu reden. Ich war bereit mit der Übersetzung zu helfen. Am Anfang wartete der Heilige Vater auf die Übersetzung der Fragen. Danach fing er an zu antworten, bevor ich die Übersetzung gemacht hatte.

Geistiges Kind von Vater Paisios berichtet : «Eines Tages bin ich zu «Panagouda» gegangen, es war früh am Morgen. Ich klopfte an der Tür und Vater Paisios öffnete lächelnd. Er fragte mich:

– «Was sagst du... als der Hilige Evraim der Syrier den Großen Vassilios besuchte, brauchte er einen Übersetzer?»

– «Ich glaube nicht», sagte ich

Ich ging in die Kirche rein und fand einen ausländischen Besucher. Solange wir auf Vater Paisios warteten, unterhielt ich mich mit ihm mit dem wenig Englisch, das ich sprach. Er sagte mir, dass er am vorigen Abend spät gekommen sei denn er hatte den Weg verloren. Vater Paisios nahm ihn gastfreundlich auf, sie unterhielten sich ohne Probleme und der Fremde dachte, dass der Heilige Vater Englisch sprach.

In Peloponnes war jemand, der sein Kind von der Kirche entfernte. Und das Kind wurde zum Ungeheuer und quälte so sehr seine Mutter, dass die Arme gezwungen war aus dem Haus zu ziehen. Und dann fing der Vater an von Kloster zu

Kloster zu gehen, die Ärzte fanden nämlich nichts. Er kam auch zu mir und fragte mich, wann das Kind gesund wird. Ich sagte ihm, das wird dann geschehen, wenn sich sein geistiger Zustand stabilisiert hat. Und man sieht, wie die Prüfungen helfen. Der Mensch ist dann gezwungen, den richtigen Weg zu finden... Deshalb gibt es geistige Regeln, die Prüfungen, damit die Menschen sich Gott nähern.

**Sie war genau dort festgesteckt,
wo das Geschwülst war!**

A... die Schwester von A....stellte fest, daß sie in der Brust ein Geschwülst hatte. Sie war sehr beunruhigt, aber sagte niemandem etwas, nicht einmal ihrem Bruder. Weil sie aber den Heiligen Vater Paisios so sehr liebte, betete sie eine Zeit lang und bat ihn um Hilfe. An einem dieser Tage, beschloss ihr Bruder den Heiligen Vater wegen eines eigenen Problems zu besuchen und um Rat zu fragen. Seine Schwester sagte ihm aber trotzdem nichts von ihrem Problem. Nachdem er den Heiligen Vater besucht hatte und sich bei ihm verabschiedete, sagte der Heilige Vater zu ihm, er solle kurz warten. Der Heilige Vater ging in seine Zelle und kam wieder mit einer schwarzen Damenjacke raus, auf der eine Sicherheitsnadel festgesteckt war.

– Nimm sie und gib sie deiner Schwester A..., weil sie die braucht.

Als A... in Athen ankam, gab er die Jacke seiner Schwester, sie zog die Jacke an und stellte fest, dass die Sicherheitsnadel genau dort festgesteckt war, wo das Geschwülst war. Sie bewunderte die Art, wie ihr der Heilige Vater zeigte, dass er

ihre Gebete erhört hatte. Nach einigen Tagen verschwand das Geschwulst völlig und sie erzählte allen, was geschehen war.

Ich glaube, dass der Heilige Vater, jetzt wo er bei Gott ist, nicht aufhört für uns zu beten.

Es gibt keinen Tod

Einmal ging ich zum Heiligen Vater, um ihn zu benachrichtigen, dass der Bruder eines Bekannten an einer unheilbaren Krankheit litt und ihm wenig Zeit zum Leben blieb. Ich sagte also: – Heiliger Vater, seine Familie ist sehr besorgt, dass er sterben wird und sie wissen nicht, was sie tun sollen, sollen sie sich an Gott wenden?

– Als Erstes, sag ihnen, dass sie nicht besorgt sein sollen, denn es gibt keinen Tod. Es geschieht nur ein Übergang vom einen Leben ins andere, so wie auch Apostolus Paulus sagte. Was das betrifft, ob sie zu Gott beten sollen, sage ich, sie sollen das tun für folgenden Grund: Wenn Gott wegen den Sünden jmandem eine unheilbare Krankheit gibt, dann wird dieser dorthin geführt, wo die Krankheit ihn führt. Aber wenn wir für ihn zu Gott beten, wird er abwägen, was besser ist für die Psyche des Kranken. Wenn er sieht, dass es dieser Psyche mehr nützt am Leben zu bleiben, wird er ihr Leben verlängern, sonst wird er ihn zu sich nehmen.

Die Liebe unseres Herzens hat sich von Christus entfernt!

Ich habe festgestellt, dass viele Mitmenschen tausend Arbeiten machen, um mehr Geld zu verdienen. Sie rechtfertigen sich, dass sie sonst nicht auskommen. Aber ich weiß, dass

man sie nicht ändern kann, auch wenn man ihnen mehr Geld anbietet und dass sie nur zu Hause bleiben sollen und beten. Die Liebe von ihrem Herzen zu Christus ist verschwunden, auch wenn sie dafür bezahlt werden.

Eine väterliche Ohrfeige

Es war an einem herbstlichen Nachmittag des Oktobers 1983, als der Bus in Karyes ankam. Die Besucher nahmen ihren Übernachtungsschein und zogen los, um zu Vater Paisios zu gehen.

Im Eingang des Klosters, wo die Empfangshalle war, wartete ich gemeinsam mit zwei anderen aus dem Kloster auf die Besucher. Nach einiger Zeit erschien ein junger Mann, der kaum laufen konnte und sich auf die anderen stützen musste. Er war in einer schlimmen seelischen und körperlichen Verfassung. Er erzählte uns, dass er seit zwei Jahren seine Arme nicht mehr bewegen konnte und sein linkes Bein war sogar schräg gebogen. Die Ärzte konnten ihm nicht mehr helfen.

Von Freunden hatte er über Vater Paisios gehört, und dass dieser Menschen geholfen hatte, die sich sogar in einem schlimmeren Zustand befanden. So beschloss er diesen aufzusuchen, da er von der Wissenschaft nichts mehr erwarten konnte. Er fragte auch uns nach unserer Meinung und wir antworteten ihm, dass egal was wir sagen, es ist zu wenig und kann die Wirklichkeit, die über alle Grenzen der Logik entgeht, nicht beschreiben.

Er zog also los, mit Hilfe anderer Mitbesucher, um zu Vater Paisios zu gehen. Dieser empfing ihn mit der charakteristischen Liebe, die man «väterlich» nennen könnte, und mit der

er alle empfing. Er umarmte Th..., während dieser mit Hartnäckigkeit aber auch mit Glauben darauf bestand, dass ihn Vater Paisios sofort gesund machen soll. Der Heilige Vater sagte tröstend zu ihm: – Mach dir keine Sorgen, alles wird gut gehen. Ich werde für dich beten. Das ist eine väterliche Ohrfeige für dich. Er hat sie dir gegeben, damit du näher zu ihm kommst. Du sollst beichten und in die Kirche gehen. Das hat ihm der Heilige Vater gesagt und er ist zu uns ins Kloster als ein anderer Mensch zurückgekehrt. Er ist zwei drei Tage geblieben und dann nach Hause zurückgekehrt.

Im Januar 1984, also drei Monate später, während sich vieles in seiner Psyche geändert hatte, fing auch die körperliche Besserung an. Nach acht Monaten war er völlig gesund und die Ärzte konnten das kaum glauben.

Er kam dann, um sich beim Heiligen Vater zu bedanken, dass er mit seiner Liebe ihm psychisch und körperlich geholfen hatte. Der Heilige Vater strahlte vor Freude, als er ihn kommen sah und er sagte: – Du musst Tag und Nacht Christus loben, weil es dir sehr schlecht ging und Gott hat alles geregelt, damit du ihm näher kommst.

Bemerkung: *Es gibt auch eine Videokassette vom Hof des Heiligen Vaters, während er die Mönche berät und er spricht auch mit dem oben erwähnten Th.... Wir hoffen, dass zur richtigen Zeit diese Kassetten veröffentlicht werden.*

Du wirst gesund

Der erste Besuch des Herrn D..D.. auf dem Agion Oros, bei Vater Paisios war 1989, nachdem ihm sein geistiger Vater dazu ermuntert hatte.

1990 wurde er von einer schlimmen Krebsart befallen. Die Ärzte meinten, er müsse sich sofort operieren lassen.

Nach der Operation, und während er noch Chemotherapien machte, stellten die Ärzte fest, dass sich die Situation verschlimmert hatte. So kam Herr D..D.. zum Agion Oros und sprach zu Vater Paisios, der ihn mit Liebe und Zärtlichkeit in die Kapelle nahm und mit ihm voller Wehmut betete. Danach gab er ihm ein bißchen Weihwasser zu trinken, ein selbstmachtes Knotenband zum mitnehmen, und er ermunterte ihn:

– Mach dir keine Sorgen, alles wird gut gehen mit Hilfe Gottes! Du musst nur Gott nahe sein, indem du oft in die Kirche gehst, beichtest, und nach den Ratschlägen deines geistigen Vaters handelst.

Herr D.. verließ den Heiligen Vater mit einer großen Sicherheit und voller Hoffnung. Als er mit einigen Mitbesuchern ausserhalb des Heiligen Klosters Kouloumousiou ankam, blieb er mit ihnen eine Weile und sie unterhielten sich und dort verlor er das Knotenband, das er vom Heiligen Vater bekommen hatte. Herr D.. war sehr bedrückt darüber. Als er aber das nächste Mal wieder den Heiligen Vater besuchte, geschah dies:

Einer von seinen Freunden, mit dem er zusammen gegangen war, ging in die Zelle und bat Vater Paisios um ein Knotenband. Dieser antwortete, dass er keins hatte, aber kurz bevor sie gehen wollten, rief er D... zu sich, gab ihm ein anderes Knotenband und lächelnd sagte er zu ihm: – Hab ich dir nicht gesagt, du sollst dir keine Sorgen machen?



Alles wird gut gehen!

Ein Schüler, der in der Athoniada Schule studierte und Kind einer großen Familie war, war sehr besorgt, weil eine seiner Schwestern – die älteste – nicht heiraten konnte, während die jüngeren bereits eine gute Familie hatten. Immer kurz vor der Hochzeit geschah etwas, was alles auflöste. Der junge Schüler suchte Vater Paisios auf und bat ihn um Hilfe. Der Heilige Vater sagte zum jungen Mann, er solle seiner Schwester sagen, dass sie beichten soll und – wie er immer charakteristisch sagte – «alles wird gut gehen».

Und die Hilfe des Heiligen Vaters war unmittelbar, nach vier Monaten heiratete die Schwester.

Sie war schwer krank und im Koma

Ein junger Schüler von Athoniada, der aus einer großen Familie kam, hatte seine Mutter, die für lange Zeit schwer krank war und im Koma lag. Die Ärzte konnten nicht helfen. Der Kleine wusste, dass nur Vater Paisios helfen kann. Er suchte ihn in seiner Zelle auf und erzählte von seinem Kummer. Vater Paisios beruhigte ihn und sagte wie üblich dass alles gut gehen wird. Und tatsächlich wurde mit der Hilfe und den Gebeten des Heiligen Vaters die Mutter des jungen Schülers wieder gesund.

Zuerst Gott nahe kommen

Oft kamen junge Paare, die keine Kinder bekommen konnten zu Vater Paisios, und hier eins von vielen Fällen:

K... aus A.N.. war sehr besorgt, weil sie nach vielen Jahren immer noch kein Kind bekommen hatte und gemeinsam mit

ihrem Ehemann kamen sie zu Vater Paisios. Er beruhigte sie und sagte, sie solle beichten gehen, Kinonia nehmen und Gott wird ihr Kinder geben. Und genauso wie er, sollten sie beten. Kurz danach bekam das nette Ehepaar ihr erstes Kind und jetzt haben sie eine sehr gute, fröhliche und glückliche Familie. Und sie sind Vater Paisios dankbar, weil er sie zuerst zu Christus geführt hat und dann reich mit seinen Geschenken beschert hat.

Weil wir so viele Jahre neben Vater Paisios gelebt hatten, haben wir unzählige solcher Fälle beobachtet, wir sahen, dass er immer in der gleichen Art handelte. Zuerst versuchte er den Menschen klarzumachen, dass sie mittels der Kirche, der Beichte und Kinonia Gott näherkommen. Gott weiß, was wir brauchen, auch ohne, dass wir es von ihm verlangen und er gibt es uns, wenn es zu unserem Nutzen ist. Wir sind es, die sich von ihm entfernen und von seinen Gaben vernachlässigen.

Diagnose vor der Untersuchung mit dem C/Tomograph

Herr P... aus M... hatte vor einigen Jahren einige körperliche Beschwerden. Die Ärzte konnten keine genaue Diagnose machen. So beschloss er, sich an Vater Paisios zu wenden und ihm sein Herz zu öffnen. Dieser hörte ihm vorsichtig zu und dann sagte er ihm, dass das Problem seiner Gesundheit vom Kopf kam. Es bedurfte nur einer kleinen Operation, er brauchte sich keine Sorgen machen, alles würde gut gehen.

Herr P. kehrte wieder nach Hause zurück aber die Ärzte übernahmen kein Risiko, weil sie keine Möglichkeit hatten, das Problem im Kopf zu diagnostizieren. Nach einigen Jah-

ren, als der C– Tomograph erfunden wurde und nach Griechenland kam, waren die Ärzte ganz verblüfft, dass Vater Paisios die Diagnose ohne den Tomograph gemacht hatte.

Heilung der Kranken

Herr E.A., Zahnarzt aus Thessaloniki erzählt folgendes:

– Ich war traurig, weil meine beiden Kinder krank waren. Ich ging zum Agion Oros um Vater Paisios zu sehen. Außerhalb der Zelle warteten viele Leute. Nach einer Weile öffnete er die Tür und sagte: – Leute, für ein bis zwei Minuten werde ich jeden von euch sehen, nicht länger.

Nach einer Viertelstunde drehte er sich zu mir und sagte: – Komm Evangele..., ohne dass er mich vorher kannte, denn ich war das erste Mal dort. Ich ging also zu ihm und sagte: – Heiliger Vater, mir reichen zwei Minuten nicht, ich brauche länger, denn ich bin sehr traurig. Ich bin gekommen, um euch zu sagen, dass ich drei Kirchen anzünden werde. Sag dem Lieben Gott, dass er meine Kinder nicht länger schlagen soll. Was haben sie ihm getan?

Er hörte mir ruhig zu und zum zweiten Mal nannte er mich beim Namen: – Hör zu Evangele. Deine Kinder werden gesund.

Und dann schenkte er mir ein handgemachtes Kreuz mit Reliquien vom Heiligen Arsenios. So war unsere erste Begegnung.

Meine Tochter hatte Psoriasis. Alle zwei– drei Tage bekam ihr Körper von oben bis unten voller Ausschläge, wie bei einer Reptilie. Nach fünfzehn Tagen war der Ausschlag verschwunden, bis auf einigen Pickeln auf den Knien. Ich nahm

ein Handtuch mit und ging wieder zum Agion Oros, um mich bei Vater Paisios zu bedanken und ihm die Füße zu waschen, was er natürlich nicht zuließ. Ich fand ihn im Garten hacken und bevor ich etwas sagen konnte, sagte er zu mir: – Evan-gele, bist du gekommen, um mir zu sagen, dass deine Tochter einen Pickel auf dem Knie hat? Gott hat dies gelassen, damit sie sich an ihre Krankheit erinnert.

Mein Sohn litt an einer chronischen, schweren Krankheit. Man wußte nicht, wie sich die Krankheit entwickeln würde. Auch die Ärzte konnten nichts dazu sagen.

Als ich das dritte Mal zu Vater Paisios ging, nahm ich meinen Sohn auch mit. Er war ein kleines Kind. Im Kloster fragten mich alle Mönche, die ihn sahen, warum er schläft. So war sein Gesichtsausdruck.

Sobald uns Vater Paisios sah, sagte er zu meinem Sohn: – Willkommen mein Sohn. Es gab einen schweren Stein dort, den ich nicht heben konnte und Vater Paisios forderte meinen Sohn auf, er solle ihn heben. Der Kleine ging und hebte ihn hoch. Wie war das nur möglich! Dann kniete der Heilige Vater nieder zum Kind und sagte ihm: – Ab jetzt hast du nichts mehr. Und zu dem Zeitpunkt öffneten sich seine Augen und mein Sohn hatte nicht mehr das verschlafene Gesicht, das ich seit drei Jahren als Vater sah. –Zusammen mit dem Stein, das er weggeworfen hat, hat er auch die Krankheit weggeworfen.

Der Heilige Vater und die Jugendlichen

Der Heilige Vater hatte eine besondere geistige Beziehung zu den Jugendlichen. Er liebte sie wirklich wie eigene Kin-

der, interessierte sich dafür, dass sie ihren Lebensweg finden und betete für sie. Er half ihnen, ihre Probleme zu überbrücken. Litt mit ihnen und bemitleidete sie. Die wiederum fühlten seine große Liebe, vertrauten ihm, hörten ihm zu und verehrten ihn. Man sah in seiner Zelle Drogensüchtige, Anarchisten, auf Abwegen geratene, psychisch Kranke, Verzweifelte und Selbstmordgefährdete. Mit den Ratschlägen des Heiligen Vaters erholten sie sich, zeigten Reue und kamen total geistig verwandelt wieder zu Besuch, wo sie auch andere Freunde mit sich brachten. Es folgen einige Fälle, um zu zeigen, wie Vater Paisios seine Hilfe gab.

Er weckte in ihnen das Interesse mit ihm in Kontakt zu kommen und dann gewann er ihr Vertrauen. Er sagte oft: – Die armen können sich nicht zusammenreißen. Die Jugendlichen heutzutage zerstören sich selbst. Er selbst band ihnen die Kordeln ihrer Schuhe und kämmte ihre Haare, (es handelte sich oft um Rauschgiftsüchtige). Er riet ihnen zu beichten, ein geistiges Leben zu führen, eine Arbeit zu finden, um beschäftigt zu sein. Er riet ihnen, Karotten zu essen, half ihnen, sich vom Rauschgift zu entfernen und half ihnen, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren und eine gesunde Familie zu gründen.

Ein junger Rauschgiftsüchtiger versuchte von seiner Leidenschaft loszukommen, weil er und seine Familie darunter litten, und seine letzte Hoffnung war Vater Paisios. Er dachte, dass der Heilige Vater bestimmt ein Medikament haben würde um ihm zu helfen, als er auf dem Weg zu Panagouda war. Als Vater Paisios ihn sah, sagte er lächelnd zu ihm: – Komm, ich habe etwas für dich!

Und er steckte ein paar Haselnüsse in die Hand des Jugendlichen. Tatsächlich waren die «Pillen» wirkungsvoll und das Wunder geschah. Die Rauschgiftabhängigkeit des jungen Mannes hörte sofort auf.

1994 besuchte ihn Frau Eryfili Tsika aus Volos, sie erwähnt dies: – Im Sommer 1993 bekam meine elfjährige Tochter weiße Flecken auf den Händen und um den Mund. Eine Krankheit, die laut Ärzten schwer oder kaum zu heilen ist. Die Cortizontherapie hatte auch nicht geholfen. Unsere Enttäuschung war groß. Wir besuchten Vater Paisios in Souroti, gemeinsam mit meinen drei Töchtern. Er empfing uns lächelnd, obwohl er unter schrecklichen Schmerzen litt. Nachdem er die Hände meiner Tochter in seine Hände hielt, fragte er sie, warum sie sich so viele Sorgen macht. Tatsächlich war sie seit dem Tod meines Mannes ständig besorgt. Dann drehte er sich zu mir und sagte: – Eryfili mein Kind, beunruhige dich nicht, es ist nichts, auch ist es keine Erbkrankheit, von der großen Traurigkeit ist das passiert. Plötzlich fragt er mich: – Was möchtest du, dass geschehen soll?

Ich antworte: – Die weißen Flecken soll bleiben wie sie sind.

Und tatsächlich ist die Krankheit nicht mehr schlimmer geworden, sondern ist so geblieben, wie sie war, damit sie uns an Vater Paisios und seinen Segen erinnert.

Einen Monat vor seinem Tod besuchte ihn der Metropolit Panteleimon aus Xanthi. Er schreibt: – Es waren auch zwei Kinder dabei, die Wildblumen geflückt hatten und sie neben das Kissen des Heiligen Vaters legten. –Siehst du, sagte er zu mir, die Kinder wissen, was sie tun

Ich wollte ihn versichern, dass wir ihn am Leben brauchten, ihn nötig hatten und für ihn beteten. Er selber aber sagte, dass er bereits für etwas anderes betete. Und scherzend fragte er, wen wohl Gott erhören würde! Dann fragte er mich, ob ich ihm Briefe für den Himmel mitgebracht habe. Es war eine gute Gelegenheit, sie ohne Briefmarken zu übermitteln.

Eingriffe bei Verkehrsunfällen

Herr St... aus Kalamata, Bewohner Athens, reiste mit dem Auto nach Ioannina. Auf der halben Strecke hatte er einen Unfall, wobei er schwer auf dem Kopf verletzt wurde. Er wurde sofort zur Intensivstation gebracht. Während er sein Bewußtsein verloren hatte, sah er einen leuchtenden Nebel vor sich und mitten drin einen älteren Mönch. Obwohl er keine enge Beziehung zur Kirche hatte, aber, weil er einige Tage zuvor etwas von einem charismatischen Vater Paisios gehört hatte, fragte er in seiner Überraschung ganz spontan:

– Bist du Vater Paisios?

Der alte Vater antwortete nicht. Er lächelte, streichelte ihm leicht den Kopf und sagte:

– Hab keine Angst, du wirst gesund!

Herr St... erholte sich, und obwohl er noch verwirrt war, glaubte er an das, was er gesehen hatte, und erzählte es auch den Ärzten. Diese stellten fest, dass es sich tatsächlich um ein Wunder handelte. Als er aus dem Krankenhaus kam und an einem Buchladen vorbeilief, sah er im Schaufenster ein Buch mit dem Bild seines Retters. Er kaufte das Buch, las es und im Januar 1998 besuchte er Vater Paisios, wo er auch seine Geschichte erzählte. Aber außer seiner körperlichen

Gesundheit änderte sich auch seine Lebenseinstellung und er sagte mit Tränen in den Augen:

– Ich kann nicht leben wie früher, weil immer das lächelnde Gesicht des Heiligen Vaters vor mir erscheint.

Bezeugung eines Mönchs vom Agion Oros:

– Zwei Männer besuchten «Panagouda» und wollten etwas über Vater Paisios hören. Unter anderem sagte ich ihnen, daß wir von den Besuchern über Wunder und Zeichen auch nach dem Tod des Heiligen Vaters hören (Heilungen, Eingriffen bei Verkehrsunfällen u.s.w). Als der eine von beiden Männern das Wort Verkehrsunfälle hörte, kamen Tränen aus seinen Augen und er sagte etwas heftig zu seinem Freund:

– Siehst du? Bei Verkehrsunfällen!

Zum Schluss baten sie mich, ihnen wenigstens von einem Wunder zu erzählen und wenn möglich, von einer Rettung bei einem Verkehrsunfall. Ich erzählte von einem Fall, der kürzlich passiert war, und als ich am Punkt mit dem leuchtenden Nebel ankam, unterbrach mich der eine Mann und sagte: – Bei mir war er auch im leuchtenden Nebel!

Und er erzählte dann seine persönliche Geschichte:

– Ich fuhr mit meinem Motorrad mit 140 km auf ein Auto rauf. In einem leuchtenden Nebel erschien vor mir ein Mönch und rettete mir das Leben. Meine Frau sagte, ich solle in Büchern suchen, wer der Heilige war, und ich sah zum ersten Mal sein Bild auf einem Kalender vom Agion Oros... er hat mit das Leben gerettet..!



Erzählung eines ehrwürdigen, verheirateten Pfarers, der in Thessaloniki studierte:

– Vor einiger Zeit kam ein junger Mann zu mir und sagte:

– Pater, ich hätte gestern sterben sollen, aber Gott hat mich gerettet. So wie ich mit hoher Geschwindigkeit fuhr, bin ich gegen eine Auto gefahren und wurde weit weggeschleudert. An diesem Zeitpunkt sah ich einen alten Mann, der mich festhielt an meinem rechten Arm und so passierte mir nichts.

Ich (der Pfarrer) zeigte ihm einige Heiligenbilder und als er das Bild von Vater Paisios sah, rief er: – Er war es!

Nach einigen Tagen ist er wiedergekehrt und sagte mir, dass er im Nachhinein festgestellt hatte, dass er am rechten Ärmel seines Annoraraks ein Täschchen hatte, das genau da war, wo ihn der Heilige Vater festgehalten hatte, und im Täschchen waren zwei kleine Bilder (eins von Christus und eins von Vater Paisios), die seine Mutter insgeheim reingetan hatte.



Bezeugung von M. Z.: – Es war November 1992. Mein Mann P... hatte nach der Operation noch viele Probleme. Im Juni des selben Jahres hatte er die dritte Operation in Deutschland gemacht. Er konnte noch nicht gut sehen, er konnte nachts nicht schlafen und psychologisch ging es ihm nicht gut. Sein Arzt war besorgt um ihn und programmierte im Ippokration einen Kraunkenhauseinweisung. Am 7. November 1991 sahen wir in Souroti den Heiligen Vater. Eine Nonne führte uns zu ihm. Er saß auf einem Wandsofa und als er uns sah, stand er auf und begrüßte uns. Ich sagte zu ihm: – Pater, wir haben viele Gesundheitsprobleme, sowohl ich, als auch mein Mann. Ich bitte Sie, wir brauchen Ihre

Hilfe. Ich bin vor einem Jahr an der Brust operiert worden.

– Und, was haben sie Dir gesagt, dass es Krebs ist ?

– Weswegen sollten sie mir sonst Chemotherapie und Strahlentherapie machen?

– Lass sie doch sagen

So antwortete er laut und sicher und diesen Satz vergesse ich nie. Er hat mir bis jetzt und gibt mir immer noch Sicherheit. Das waren Worte eines charismatischen, heiligen Menschen.

– Ich muss Ihnen auch von meinem Mann sagen. Er ist dreimal im Kopf operiert worden und es geht ihm immer noch nicht gut.

– Ach, das ist nichts Schlimmes

Der Heilige Vater nahm etwas Öl, rieb meinem Mann an die Stirn, gab ihm Das Kreuz zu küssen und sagte zu ihm:

– Lass die, die macht das alles.

Damit meinte er mich, weil ich mir wirklich zu viele Sorgen machte und übertrieben aufgeregt war.

Ich sagte noch : – Pater, wir haben noch einen Freund, er hat in London eine Transplantation gemacht.

– Wie heißt er?

– Stavros

Sonst fügten wir nichts hinzu. Vater Paisios gab uns vier kleine, selbstgemachte Kreuze und ein Knotenband für mich, und wir verließen ihn ganz verwandelt und erleichtert.

Was mir besonderen Eindruck gemacht hatte, war sein fröhlicher Gesichtsausdruck, während wir ihm von unseren Leiden erzählten, nur als wir von unserem Freund Stavros sagten, da wurde sein Ausdruck ernst. Als wir das einem gei-

stigen Menschen beschrieben, der Vater Paisios kannte, sagte er zu uns: – Eure Angelegenheiten werden gut gehen, aber bei eurem Freund....

Tatsächlich starb nach zwei Monaten unser Freund. Uns geht es bis heute (2002) mit der Hilfe des Heiligen Vaters gut.



Frau Eleni aus Stylida sagt:

Am 8. Mai 1986 sind wir mit meinem Bruder Konstantino Tsalanga zum Heiligen Kloster in Souroti gegangen. Mein Bruder hatte ein Jahr zuvor eine schwere Operation im Kopf gemacht und hatte sich schwer davon erholt. Als er Vater Paisios traf, fragte dieser ihn, ob er Kinder habe. Als mein Bruder sagte, er habe zwei Kinder, antwortete der Heilige Vater:

– Du hast noch Verpflichtungen, du musst noch leben und du wirst leben. Dieses Treffen war für meinen Bruder ausschlaggebend und er erfreut sich seither voller Gesundheit.



Der Heilige Vater erzählte:

– Einmal, es war 1976 oder 77, als ich in Souroti war, fragte ich die Schwestern: – Wie ist es mit dem Wasser?

– Gott sei Dank haben wir genug

– Gut ihr habt genug, aber was ist mit den Menschen außerhalb, habt ihr die gefragt?

In dem Jahr gab es große Trockenheit, und er forderte uns auf, mit ihm gemeinsam zu beten, dass Regen kommt. Und tatsächlich beteten wir und danach regnete es, so dass die Felder nicht ausgetrocknet sind.

Ein anderes Mal: – Ich habe eine krebskranke Frau mit den

Gebeinen des Heiligen Arsenios gekreuzigt. Nach einigen Tagen bekam ich einen Brief und sie bedankte sich bei mir, weil sie völlig gesund geworden war und sie wollte wissen, welcher Heiliger es war.



Eine hingebungsvolle Frau, ein Mensch Gottes, aus Thessaloniki, war von Krebs betroffen. Sie machte viele Therapien aber die Krankheit war nicht zu stoppen. Sie hatte Metastasen in den Knochen. Sie suchte Vater Paisios in Souroti auf und fragte ihn aufgeregt, ob sie gesund wird. Er antwortete negativ und die Kranke begann zu weinen. Dann sprach er lange mit ihr, tröstete sie und bereitete sie auf ihren kommenden Tod vor. Sie verließ das Kloster friedlich und ruhig, obwohl sie wusste, dass sie bald dieses Leben verlassen würde.

Anfang November 1992 besuchte ich gemeinsam mit einem blinden Freund das Agion Oros. Wir gingen gleich zur Zelle in Panagouda, zu Vater Paisios. Als wir dort ankamen, fanden wir ihn mit zwei anderen Männern sprechen. Als er mit ihnen fertig war, kam er zu uns und begrüßte uns mit unseren Vornamen, obwohl ich persönlich zum ersten Mal dort war.

Er sprach eine Weile mit meinem Freund und dann wendete er sich zu mir und sagte: – Komm, Dimitri, lass uns reden.

Er sprach und als ich ihm von unserem Problem, dass wir seit sieben Jahren kein Kind bekommen konnten, sagte er lächelnd: Geh zum Guten und Erzengel Michael wird dir das Geschenk bringen, das du von ihm verlangt hast. Pass aber auf, du hast ihm seinen Namen versprochen. (Tatsächlich

hatte ich das getan). Als ich nach Cypern zurückkam, kündigte uns unser Arzt an, dass meine Frau nach sieben Jahren Wartezeit, schwanger war. Das Kind war ein Junge und wir gaben ihm den Namen Michael.

Nikolaidou Savvato, Serres

Es war Herbst 1996, und am folgenden Tag sollte bei meiner Schwester eine Nieren – Transplantation durchgeführt werden, und Geber der Niere war meine Mutter.

Weil ich aber viel von Vater Paisios gelesen und gehört hatte, bat ich ihn innigst bei der Operation dabei zu sein. Am nächsten Morgen, so wie ich augeregt wartete, dass alles gut geht, sah ich einen Mann mit einer Tüte in der Hand. Ich ging zu ihm und fragte, was er in der Tüte hatte. Er holte diskret einen Korb aus der Tüte und zeigte mir den Inhalt. Er war eine Strickweste von Vater Paisios! Ein Schauer durchzog mich und weinend bedankte ich mich, weil das ein Zeichen war, dass er meine Gebete erhört hatte. Die Weste hatte der Mann für seinen Verwandten mitgebracht, der auch gerade operiert wurde. Wir sollen also zu Vater Paisios beten, wenn immer wir es nötig haben, weil er immer unter uns ist.

Warum die Enkelin eines Besuchers nicht sprechen konnte

Einmal kam ein alter Mann zu Vater Paisios und fragte ihn, warum seine Enkelin, als sie zwei Jahre alt war sprechen konnte, aber jetzt mit vier Jahren nicht mehr sprach. Dr Heilige Vater fragte ihn: – Lässtert dein Schwiegersohn?

– Ja

– Und beleidigen sowohl dein Schwiegersohn, als auch deine Tochter die Pfarrer und die Kirche?

– Ja

– Hatte dein Schwiegersohn einer anderen Frau Heirat versprochen, die er aber dann verließ?

– Ja

– Dann höre mir zu, was ich dir sagen werde. Dein Schwiegersohn und deine Tochter sollen aufhören zu lästern und die junge Frau, die er betrogen hat, soll er um Verzeihung bitten. Wenn du wieder zu Hause bist, werden wir gemeinsam für deine Enkelin beten, du von dort und ich von hier.

Ich weiß nicht, was zum Schluss passiert ist, aber ich bewundere die Liebe, die Vater Paisios seinen Mitmenschen gab.

Anleitungen des Heiligen Vaters für schwere Krankheitsfälle

Der Heilige Vater sagte, was wir machen sollen, wenn jemand eine ernste Krankheit hat:

– Der Kranke und seine nahestehenden Personen sollen sofort beginnen zu beten, viel Gebet von ganzem Herzen, und das Problem Gott überlassen. Dann übernimmt Gott das übrige. Egal, was danach passiert, ob der Kranke wieder gesund wird, oder ins andere Leben übergeht, das entscheidet dann Gott. Er nur weiß, was das Beste für diejenige Psyche ist.

Die Heilung der Krebskranken

Oft hörten wir ihn sagen: – Gott, gib mir die Krankheit von dem.. oder der..

Einmal war ich zu Vater Paisios mit einem Bekannten aus

Thessaloniki gegangen. Seine Frau hatte Krebs, sie hatte Chemotherapie gemacht, ihre Haare waren ausgefallen. Aber Vater Paisios sagte zu ihrem Mann:

- Hab keine Angst, ihr wird nichts geschehen!
- Aber die Ärzte haben doch gesagt,..
- Ihr wird nichts geschehen,

wiederholte der Heilige Vater und gab ihm ein selbstgemachtes Kreuz mit für seine Frau. Und tatsächlich ist ihr nichts passiert, sie haben Kinder und Enkelkinder bekommen und sie lebt heute noch.

Über das Gebet an Christus

Er sagte uns, dass wir das Gebet zu Christus ständig sagen sollen, wenn wir wach sind, oder bei der Arbeit, oder wenn wir uns nicht gerade mit jemandem unterhalten.

Die bewundernswerte Rettung des kleinen Kindes

Ein Fahrer, der zum Agion Oros kam und das Gebet an Christus sagte, fuhr durch ein Dorf. An einer Kurve sah er ein Kind vors Auto springen. Das Auto fuhr über das Kind, ohne dass dem Kind etwas passierte. Er hielt an, stieg aus und stellte fest, dass das Kind kerngesund war. Christus hatte es beschützt durch das Gebet.

Diesbezüglich sagte der Heilige Vater, dass, weil wir keine Geistlichkeit haben und nicht beten, eine Zeit kommen wird, wo die Autos zusemmenknallen werden und die Menschen sich verletzen werden, ohne, dass sie es wollen, ohne, dass sie es bemerken. Sie werden dies nicht vermeiden können. Die

heutige Welt, sagte er, ist wie ein Fluss, der von einer Holzwand gestoppt wird. Aber von unseren Sünden wird diese Holzwand zerstört und wir wandern zur Selbsterstörung.

Die Nachgiebigkeit ist notwendig

Er sagte zu uns: – Wenn zwei Menschen einen Balken auf sich laden und durch eine Tür gehen wollen, muss der eine nachgeben, damit der andere zuerst durchgeht, sonst können sie den Balken nicht reintun. Wenn zwei Menschen in Konflikt sind und der eine gibt etwas nach, wird der andere, auch wenn er noch so böse ist auch nachgeben und so überbrücken sie das Problem.

Die wirksame Heilung der Blasenentzündungen

In einem anderen Treffen mit dem Heiligen Vater in seiner Zelle, in Panagouda, beschwerte ich mich darüber, dass meine Frau sehr unvorsichtig ist und viele Gläser zerbricht. Lächelnd sagte er mir:

– Wie viele zerbricht sie, hast du gesagt, ein– zwei... nicht zehn? Lass sie doch zerbrechen so viel sie will, hauptsache es herrscht Frieden bei euch zu Hause. Dann erwähnte ich, dass ich sehr oft an Blasenentzündung leide. Er gab mir folgendes Rezept:

– Man muss ein Kilo Gerste in fünf Liter Wasser kochen. Von dem Saft soll man morgens, mittags und abends je ein Glas trinken, den Rest im Kühlschrank aufbewahren. Ein fünfjähriges Mädchen wäre beinahe an der Blasenentzündung gestorben und ist Dank dieses Saftes gesund geworden.

Tatsächlich bin auch ich wieder gesund geworden. Und ein

anderes Mal sagte ich zu Vater Paisios:

– Heiliger Vater, ich habe bereits zwei Operationen wegen Prostata gemacht.

Und er antwortete:

– Sei froh, damit hast du zwei Taler von Gott bekommen, andere haben nichts bekommen.

Die Auferstehung des gotteslästernden Schwiegervaters

Ein anderes Mal sagte der Heilige Vater:

– Es geschehen auch heute Wunder. Als ich in der Skyte vom Heiligen Kloster Iviron war, besuchte mich eines Nachmittags ein Mann, der sehr traurig war. Ich fragte ihn, warum er traurig war und er sagte mir:

– Mit acht Jahren war ich ein Weisenkind, ich musste im Hafen von Pyräus arbeiten und ständig hörte ich meine Arbeitskollegen lästern. Nur zu Hause hatte ich Ruhe. Als ich aber mit fünfundzwanzig heiratete, und mein Schwiegervater zog zu uns und lästerte den ganzen Tag, wurde mein Leben wieder zu einer Qual. Eines Tages kehrte ich von der Arbeit nach Hause und fand meinen Schwiegervater tot im Sarg liegen. Ich war sehr traurig, weil er ohne Beichte das Leben verlassen hatte. Mit Tränen in den Augen hob ich meine Arme und betete zu Gott. Kurz danach öffnete mein Schwiegervater seine Augen, Gott hatte mein Gebet erhört und mein Schwiegervater war auferstanden. Einige Frauen liefen erschrocken aus dem Haus. Ich erklärte meinem Schwiegervater, was passiert war. Er änderte sich zum Besseren, beichtete, und lebte noch weitere zehn Jahre friedlich.

Die wundersame Rettung zwei junger Menschen

Zwei junge Leute, Vasilios P. Und Nikolaos M., fuhren im September 92 auf der Landstraße Kavalas mit dem Motorrad, als sie mit einem entgegenkommenden Lkw zusammenstießen. Sie erzählen:

– Wir sahen plötzlich eine große Männerfigur mit Robe vor uns, die uns mit den Händen außerhalb der Straße warf. Das Motorrad war total beschädigt, aber wir hatten keinen einzigen Kratzer. Nach dreimonatiger Suche, hörten wir von Vater Paisios und besuchten ihn, Als wir ihn sahen, erkannten wir in ihm die Figur, die uns gerettet hatte und sagten es ihm. Er aber antwortete: – Ich bin nur ein sündiger Mensch

Die bewundernswerte Heilung eines Krebskranken

– Ein guter Freund litt an Darmkrebs. Er wurde ins Krankenhaus überwiesen und sollte operiert werden. Sein Schwager war auch Arzt und war auch im Operationssaal, und nach der Operation sagte er zu seiner Schwester, daß sie sich auf das Schlimmste vorbereiten musste, denn sein Schwager hatte die schlimmste Krebsart und hatte nur noch wenige Tage zu leben.

Am nächsten Morgen bin ich zu Vater Paisios gereist. Als er mich sah, sagte er: – Was machst du denn hier so früh am Morgen?

– Der hat Krebs und ist operiert worden.
– Gut, schreib seinen Namen auf ein Stück Papier und lass es dort.

Ich tat dies und ging, wobei ich ganz vergessen hatte zu erwähnen, dass er sich in Not befand. Als ich wieder zu Hause war, sagte ich meiner Frau, dass ich vergessen hatte zu erwähnen, dass der Zustand meines Freundes sehr ernst war. Ich beschloss am nächsten Morgen wieder zu Vater Paisios zu gehen und meine Frau stimmte zu. Als ich ankam sagte dieser zu mir: – Ja, warst du denn nicht gestern hier?

– Ich war hier aber ich habe nicht gesagt, dass mein Freund nur noch ein paar Tage zu leben hat.

– Ah, das ist ein Notfall, gut dass du mir das gesagt hast. Wir müssen sofort mit viel Gebet anfangen. Schreib mir das auf einem Zettel auf und gib es mir, damit ich es in meine Tasche tue.

Tatsächlich nahm er den Zettel und steckte ihn in seine Tasche und nicht in den Korb mit den anderen Namen. Er sagte:

– Ich werde beten, um den Krankheitsverlauf zu ändern, aber dein Freund muss auch mithelfen.

Damit meinte er, dass mein Freund beichten soll, weil er das nie getan hatte. Ich weiß nicht, ob er das gemacht hat, aber seine Gesundheit hatte sich seitdem gebessert und bei den Untersuchungen finden die Ärzte nichts. Fünf Jahre sind vergangen und er lebt und arbeitet hart.

Gott wird dein Kind heilen

Die unheilbare Krankheit hatte ihm an die Tür geklopft, in Frankreich. Sein Kind war erkrankt. Er ging von Arzt zu Arzt, aber Hoffnung sah er nirgends, alle enttäuschten ihn. Er war in einer trostlosen Lage, als er einen Griechen, der in Frankreich lebte, traf, und von ihm über Vater Paisios hörte.

So flog er nach Griechenland, ging zum Agion Oros und als er den Heiligen Vater traf, begann er ihn zu bitten, sein Kind gesund zu machen. Der Heilige Vater aber erklärte ihn, dass er nichts tun konnte, nur Gott kann das.

Der Vater des Kindes aber hörte nicht und mit Tränen in den Augen bat er unausgesetzt um Hilfe. An einem Moment fragte der Heilige Vater, wie das Kind heißt und nachdem er den Namen erfahren hatte, ging er in seine Zelle, um zu beten. Er bat die Anwesenden ein bißchen draußen zu warten.

Nach einer Weile kam er raus und lächelnd sagte er: – Geh nach Hause, Gott wird deinem Kind helfen gesund zu werden!

Der Vater des Kindes ging und am folgenden Tag flog er nach Frankreich zurück. Als er zu Hause ankam, stellte er erstaunt fest, dass sein Kind gesund war und spielte. Er fragte, was genau passiert war und der Kleine erzählte ihm, dass er krank im Bett lag, als ein alter Mann ins Zimmer kam, sich dem Bett näherte und ihn am Kopf streichelte. Sobald der Mann verschwunden war, fühlte sich der Kleine kerngesund. (Die Beschreibung des Mannes passte völlig zu Vater Paisios). Und das passierte genau zu der Zeit, wo Vater Paisios sich zum Beten zurückgezogen hatte.

Voller Freude kehrte der Vater des Kleinen zum Agion Oros, um sich beim Heiligen Vater zu bedanken.

Er begann zu reden!

Herr K...K.. hatte ein großes Problem. Er hatte ein fünfjähriges Kind, das gar nicht sprechen konnte, nur welche unverständliche Laute von sich gab. Die Ärzte konnten keine Lösung finden. So beschloss er Vater Paisios aufzusuchen,

von dem er so viel gehört hatte. Der Heilige Vater sah den Schmerz und den großen Glauben, den dieser Mensch hatte und sagte ihm: – Mach dir keine Sorgen, das Kind wird völlig gesund werden.

Er kehrte voller Hoffnung und Vertrauen nach Hause, wo ihn eine Überraschung erwartete. Sein kleiner Sohn kam ihm entgegen, umarmte ihn und sagte: – Papa, kommst du vom Agion Oros?

Jetzt ist der Kleine neun Jahre alt und spricht seitdem tadellos. Für Vater Paisios gibt es keine unüberwindlichen Probleme, weil er völliges Vertrauen an Christus hat, für den nichts unmöglich ist.

Du musst wissen, dass du völlig gesund wirst!

In Thessaloniki studierten einige Studenten, die aus der Balamad Schule kamen, weil Lebanon sich im Krieg befand. Einer von den Studenten, A..., hatte einen Bruder in seiner Heimat, der die schlimmste Art von Krebs hatte und die Ärzte sagten, dass er in ein paar Tagen sterben würde. A... besuchte Vater Paisios und erzählte mit Schmerz über den schlechten Zustand seines Bruders. Und was ihm am meisten beunruhigte, war die schlechte psychologische Verfassung, in der sich sein Bruder befand. Der Heilige Vater tröstete ihn, gab ihm ein Stück Reliquie vom Heiligen Nektarios und sagte:

Schick das deinem Bruder und sag ihm, er soll das und das tun... und er wird völlig gesund werden. A... fuhr nach Lebanon und als er nach einigen Monaten wiederkehrte, war er voller Freude. Er hatte auch Fotos von der Hochzeit seines Bruders, der völlig gesund war, mitgebracht, und in ein paar

Tagen wollte auch der Bruder selbst nach Griechenland kommen, um sich bei seinem Retter zu bedanken.

Heilung eines 25jährigen lebenden- toten

Frau Stavroula, die für viele Jahre im Krankenhaus für Krebskranke in Athen arbeitete berichtet:

– 1991 kam ein krebskranker 25jähriger ins Krankenhaus, dessen Name Charis war. Er hatte fortgeschrittenen Zungenkrebs, und obwohl er alle Therapieformen, wie Chemo.... usw., hinter sich hatte, verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr. Zusätzlich machten sich Metastasen an den Drüsen bemerkbar. In wenigen Monaten war er todeskrank. Sein Körper blutete und die Ärzte mussten ihn desinfizieren, weil ein furchtbarer Geruch aus ihm kam. Da die Ärzte nichts mehr tun konnten für ihn, wurde er als ein halbtotes Skellet nach Hause gebracht.

Der Pfarrer von der Umgebung forderte den jungen Mann auf, mit ihm zu Vater Paisios zu gehen. Der Heilige Vater nahm den 25jährigen in seine Zelle, betete für ihn und zum Schluss sagte er: – Mein Kind du kannst gehen und du hast nichts zu fürchten!

Nach neun Monaten besuchte er das Krankenhaus, nicht als Patient, sondern als Besucher, um uns die erfreuliche Nachricht zu bringen, dass er geheilt war. Wir konnten kaum unseren Augen trauen, und die Ärzte sagten, es sei ein Wunder geschehen.

Heute ist Charis total gesund, ist Pfarrer geworden und hat mit einer jungen Frau aus dem Waisenhaus eine schöne Familie gegründet.



WUNDER NACH SEINEM TOD

Er hat uns nicht verlassen

Der Heilige Vater hat nach seinem Tod nicht aufgehört, den Menschen zu helfen. Erleichtert von seinem vergänglichen Körper kann er jetzt schneller und leichter zur Hilfe kommen, aber auch zu denen, die noch nichts von ihm gehört haben und gleichgültig gegen den Glauben sind. Die Menschen wenden sich an ihn und seine Hilfe, weil sie an seine Heiligkeit glauben. Zu seinem Grab kommen Leute von überall her. Er tröstet die Betrübten, heilt Kranke und es geschehen viele Wunder. Zu seiner Zelle auf dem Agion Oros kommen ebenfalls sehr viele, manche, die ihn kennengelernt hatten, sich bei ihm bedanken wollen, und andere, die sehen wollen, wo er gelebt hatte.

Er vollbringt, wie alle Heiligen, Heilungen und Erscheinungen. Vor allem heilt er Krebskranke und Dämonisierte. Er erscheint und rettet Menschen bei Verkehrsunfällen. Viele Kranke haben ihn im Krankenhaus gesehen. Verschiedene persönliche Gegenstände von ihm haben Heilungskraft und befreien einen Wohlgeruch.

Es sind unzählige die Wunder, die nach seinem Tod geschehen sind und es kommen immer neue dazu. Der Wahrheit willen, folgen einige wenige bewiesene Fälle von Augenzeugen:

Wohlgeruch

Das Charisma des Wohlgeruchs ist auch nach dem Tod des Heiligen Vaters nicht verschwunden. Viele fühlen diesen Duft,

wenn sie zum Beten an seinen Grab kommen, oder seine Zelle besuchen, oder von seinen persönlichen Gegenständen und Kleidern. Wie die Väter, die nach ihm seine Zelle bewohnten, berichten, dass in der ersten Zeit fast alle Besucher diesen besonderen Duft fühlten. Vor allem duftete es hinten an der eisernen Tür, wo der Wasserhahn war und wo er die Loukoumia hatte, die er den Besuchern anbot. An diesem Ort wurde so vielen durstenden der Durst gelöscht, aber viel mehr wurden sie von den Worten des Heiligen Vaters erfrischt.

Dieser Duft war vielleicht ein Beweis für die Anwesenheit Vater Paisios, meinen viele, die es so empfunden haben.

Herr Tsolakakis Vassilios, Polizist, aus Lykostomo in Pellas, berichtet: – Im Jahre 2001 fuhr meine Frau mit unserem Sohn Nikolaos nach Saloniki, um dort Untersuchungen zu machen, weil unser Sohn ein Nierenleiden hatte. Sie hatte bei sich ein Buch von Vater Paisios, und plötzlich kam für etwa zehn Minuten ein starker Wohlgeruch aus diesem Buch, den auch unser Sohn fühlte. Bei den Untersuchungen später, stellte sich heraus, dass unser Sohn ganz gesund war, und er ist bis heute gesund geblieben. Seitdem hat meine Frau dieses Buch immer bei sich.

Er vertreibt die Dämonen

Bezeugnis von Evangelos K... aus Thessaloniki:

– Seit meinem zwölften Lebensjahr war ich von Dämonen besessen. Mein Leben war zu einer Qual geworden. Jedesmal, wenn man mir die Beschwörung vorlas, fühlte ich mich wie erschlagen. 1995 programmiert mein Geistiger Vater einen Besuch zum Grab Vater Paisios. Bevor wir losgefahren sind

fühlte ich in mir einen wilden Kampf. Die ganze Nacht war ich gar nicht müde, ich war in der Mitte der Kirche, saß auf dem Boden und rund um mir waren die Nonnen. Als der Agiasmos begann, wurde ich sehr zornig. Sie brachten mich zu den Reliquien des Heiligen Arsenios, die ich küssen sollte. Es war das erste Mal, und jedesmal, wenn ich darüber spreche, läuft mir ein Schauer über den Rücken, wo ich auch körperlich ein Brennen spürte. Zum Schluss drehte ich mich um und sagte: «Pai, Pai...» Die Abtissin fragte, ob ich Paisios meine und ich nickte, dann wurde ich sehr zornig, fing an zu schreien und man brachte mich zum Grab, und da schrie ich drei Mal «Heilig». Während ich davonlaufen wollte, fingen sie mich auf und zwangen mich auf dem Grab des Heiligen Vaters zu liegen. Da sah ich wie er sich erhob, als wäre er gerade aufgewacht vom Schlaf, mit seinem Bart und seiner Kleidung. Das dauerte eine Sekunde, er legte seine Hand auf meine Stirn und im selben Moment sah ich schwarzen Rauch aus meinem Mund rauskommen. Sofort beruhigte ich mich, aber der körperliche Schmerz ging nicht sofort weg. Ich schlief ein, wachte ständig auf und sagt: – Ich habe starke Schmerzen!

Aber vierzig Tage lang fühlte ich eine solche Freude, dass ich weinen musste. Vielleicht ist das ein bißchen tollkühn, was ich gesagt habe: – Mein Gott ich könnte ein Leben lang leiden wie vorher, wenn ich nur für eine Minute diese Freude wiedererleben könnte!

Erzählung eines ehrwürdigen, verheirateten Pfarers, der in Thessaloniki studierte

Vor einiger Zeit kam ein junger Mann zu mir und sagte:
– Pater, ich hätte gestern sterben sollen, aber Gott hat mich

gerettet. So wie ich mit hoher Geschwindigkeit fuhr, bin ich gegen eine Auto gefahren und wurde weit weggeschleudert. An diesem Zeitpunkt sah ich einen alten Mann, der mich festhielt an meinem rechten Arm und so passierte mir nichts.

Ich (der Pfarrer) zeigte ihm einige Heiligenbilder und als er das Bild von Vater Paisios sah, rief er: – Er war es!

Nach einigen Tagen ist er wiedergekehrt und sagte mir, dass er im Nachhinein festgestellt hatte, dass er am rechten Ärmel des Anoraks ein Täschchen hatte, das genau da war, wo ihn der Heilige Vater festgehalten hatte, und im Täschchen waren zwei kleine Bilder (eins von Christus und eins von Vater Paisios), die seine Mutter insgeheim reingetan hatte.

Rettung eines Kindes

Der Pfarrer Christos Tsantalis aus Thessaloniki mit neun Kinder berichtet: – Einige von meinen Kindern spielten auf der Terrasse und an einem Moment fingen sie an über den Lichtschacht zu springen. Mein sechsjähriger Sohn wollte auch springen, fiel aber in die Lücke, drei Stockwerke runter. Die anderen Kinder kamen erschrocken zu mir und sagten mir das. Ich lief schnell hinunter und mit Überraschung sah ich meinen Sohn mir entgegenkommen, ganz blass vor Angst. Ich brachte ihn zum Krankenhaus zur Untersuchung und sie fanden nicht einmal einen kleinen Kratzer an ihm. Es war uns bewusst, dass es sich um ein Wunder handelte und dachten, dass die Heilige Maria ihn beschützt hatte. Ich zeigte ihm ein Bild von der Heiligen Maria und fragte ihn, ob sie ihm geholfen hatte, aber er sagte nein. Er führte mich zu einem Bild von Vater Paisios und zeigte mit dem Finger, dass er es war, der ihn gerettet hatte.

Bezeugung eines Mönchs vom Agion Oros

Zwei Männer besuchten «Panagouda» und wollten etwas über Vater Paisios hören. Unter anderem sagte ich ihnen, daß wir von den Besuchern über Wunder und Zeichen auch nach dem Tod des Heiligen Vaters hören (Heilungen, Eingriffen bei Verkehrsunfällen u.s.w). Als der eine von beiden Männern das Wort Verkehrsunfälle hörte, kamen Tränen aus seinen Augen und er sagte etwas heftig zu seinem Freund:

– Siehst du? Bei Verkehrsunfällen!

Zum Schluss baten sie mich, ihnen wenigstens von einem Wunder zu erzählen und wenn möglich, von einer Rettung bei einem Verkehrsunfall. Ich erzählte von einem Fall, der kürzlich passiert war, und als ich am Punkt mit dem leuchtenden Nebel ankam, unterbrach mich der eine Mann und sagte: – Bei mir war er auch im leuchtenden Nebel!

Und er erzählte dann seine persönliche Geschichte: – Ich fuhr mit meinem Motorrad mit 140 km auf ein Auto rauf. In einem leuchtenden Nebel erschien vor mir ein Mönch und rettete mir das Leben. Meine Frau sagte, ich solle in Büchern suchen, wer der Heilige war, und ich sah zum ersten Mal sein Bild auf einem Kalender vom Agion Oros... er hat mit das Leben gerettet..!

Erscheinung im Traum

Bezeugung von Käti Patera: – Man hatte mir ein Medikament gegen Osteoporose gegeben, aber ich hatte bereits nach einigen Tagen zehn Kilo abgenommen und fühlte mich nicht gut. Ich war sehr erschöpft. Eines Abends, kurz bevor ich

schlafen ging, sah ich das Bild von Vater Paisios und sagte zu ihm: – Pater, es geht mir nicht gut.

Er erschien in meinem Traum und sagte: – Ich bin gekommen, weil du nach mir gefragt hast. Lies genau die Anweisungen vom Medikament, das du einnimmst», und er verschwand. Ich stieg sofort aus dem Bett und las die Anweisung, und ich sah, dass das Medikament für Fettleibigkeit war. Wenn ich es weiterhin eingenommen hätte, wäre ich gestorben. Der Heilige Vater ist ständig bei uns, auch wenn wir ihn nicht sehen.

Bewundernswerte Erscheinung und Heilung

Herr Ksinaris Nikolaos aus Pafos, Cypern sagt: – Mein Beruf ist Installateur. An einem Tag im Juli 1997, als ich mit meiner Arbeit fertig war, räumte ich mein Werkzeug auf, um es ins Auto zu tun. Daneben hing ein Draht mit einem Haken am Ende. Es war bereits dunkel und als ich aufstand, um zum Auto zu gehen, ging der Haken in mein Auge rein und ich blieb bewegungslos stehen, wie ein Fisch am Haken.

Ich rief um Hilfe mit all meiner Kraft. Ein Herr kam aus dem Haus, sah mich und wollte mir den Haken rausziehen, aber ich stoppte ihn, weil ich Angst hatte, dass ich so erblinden konnte. Ich sagte ihm, er soll zu meinem Auto gehen und eine Zange holen, damit wir das Draht abschneiden und anschließend zur Ersten Hilfe fahren, um dort den Haken rausziehen zu lassen.

In der Weile bis er zurückkam, weinte ich, weil ich drei Kinder hatte und ich wollte nicht, dass die einen blinden Vater haben.

In dem Moment erschien vor mir ein schlanker Mann mit schwarzem Gewand. Als ich ihn sah, machte ich das Kreuz, ich fühlte einen Schauer und ich fühlte seine Hand auf meiner Backe, die presste meinen Kopf nach oben und der Haken kam aus meinem Auge raus.

Als der Mann wiederkam, fuhren wir zur Ersten Hilfe, die untersuchten mich, ich erzählte, was geschehen war, und sie konnten es kaum glauben, denn mein Auge hatte nur einen kleinen Schnitt. Sie gaben mir eine Salbe und ein Verband sollte drei Tage lang auf dem Auge bleiben.

Am vierten Tag, wie ich in ein Geschäft reinging, sah ich ein Bild mit dem Mann, der vor mir erschienen war. Ich fragte die Inhaberin, wer das war, und sie sagte, dass das ein sehr bekannter Mönch mit dem Namen Paisios war. Ich wollte ihr das Bild abkaufen, egal was es kostet, aber sie gab mir ein Buch von Vater Paisios. Ich las es am gleichen Tag und habe es seitdem immer in meinem Auto als Amulet.

Unsichtbare, wahrnehmbare Erscheinung

Ein Mann erzählt: – Ich war zum Agion Oros gekommen, als Vater Paisios noch am Leben war. Gemeinsam mit anderen Besuchern gingen wir vom Kloster Ivion los aber wir verirrten uns und verloren den Weg, so konnten wir den Heiligen Vater nicht sehen.

1998 als ich wieder zum Agion Oros kam, wollte ich wenigstens seine Zelle besuchen, da er selbst nicht mehr am Leben war. Ich spürte dort große Freude und Frieden. Als ich aber wegging, fühlte ich gleichzeitig eine große Trauer, weil ich ihn nicht lebend kennengelernt hatte. Wenn nur seine

leere Zelle mich mit so viel Freude gefüllt hatte, wie groß wäre wohl der Segen, wenn ich ihn kennengelernt hätte.

Großen Kummer fühlte ich und ich musste mich zusammenreißen, damit ich nicht weine. So wie ich den Weg herunterlief mit diesen Gedanken, fühlte ich plötzlich einen Arm, der mich fest umarmte und dann zärtlich auf die Schulter klopfte, und gleichzeitig hörte ich eine tröstende Stimme mir sagen: – Lebe wohl, mein Junge. (diese Geste und dieser Satz waren sehr üblich bei Vater Paisios, obwohl das dem Schreiber nicht bekannt war).

Zur gleichen Zeit verbreitete sich ein Wohlgeruch in der Umgebung und ein unbeschreiblicher Jubel füllte meine Seele und meine Trauer verschwand. Obwohl ich sein Gesicht nicht gesehen habe, fühlte ich, als hätte ich Vater Paisios kennengelernt.

Geistige Auferstehungen

Die meisten aber auch größten Wunder des Heiligen Vaters sind die ehtischen Wunder. Viele Menschen, egal welcher Religion sie angehören, Atheisten, ohne ethische Grenzen, sei es nach einer Erscheinung nach seinem Tod, oder nach dem Lesen eines seiner Bücher, sind geistig auferstanden.

Ein junger Mann, der in Sünde und Unwissenheit lebte, fand zufällig ein Buch von Vater Paisios, las es und war erschüttert. Sein Leben änderte sich und er wünscht sich das Mönchsleben.

Herr Georgios Nikolaou, aus Athen sagt:

– An einem Sonnta im Oktober 1996 bin ich mit einem Freund zum Kloster des Heiligen Johannes Karea gegangen.

Ich war jahrelang nicht in die Kirche gegangen aber jetzt wollte ich das zum Gedächtnis meiner Mutter, die vor einem Jahr gestorben war. Dort sah ich ein Buch von Vater Paisios und allein der Anblick ließ mein Herz flattern. Ich kaufte sofort das Buch und las es sofort als ich zu Hause angekommen war. In dem Moment, wo ich das Gedicht und das Bild am Ende des Buches sah, fing ich an zu weinen und sagte: – Gott hilf mir, daß ich auch ein Mönch werden kann. Es kam mir ganz spontan, ohne daß ich es vorher gedacht hätte. Das Bewundernswerte ist, dass ich heute, nach sechs Jahren, mich vorbereite, Mönch zu werden.

Während ich das Buch las, sah ich plötzlich Vater Paisios gemeinsam mit meiner Mutter, und sie waren beide wie lebendig. Seitdem bin ich jeden Sonntag in die Kirche gegangen, ich beichtete und fühlte großen Segen, denn nur Christus bringt Frieden in die Seele.

Im Mai 2002 besuchte ich die Zelle Vater Paisios und die ganze Zeit meines Aufenthalts fühlte ich einen Duft in der Umgebung.

Sein Schal vernichtete die Geschwulst

Bezeugung Filitsas aus Volos: – Ich war in der schweren Lage, meine Schwester nicht beruhigen zu können, nachdem man bei ihr bei der Mammographie ein Geschwulst fand.

Mit Würde verlangte ich von einer lieben Freundin ihre wertvolle Erbschaft, den Schal von Vater Paisios. Mit zitternden Händen und klopfendem Herzen ging ich zu meiner Schwester und legte den Schal in ihrem Schoß. Sie ging mit Tränen in den Augen zur Ikone und betete. Ich wünschte ihr

gute Besserung und ging zu meiner Freundin zurück. Nach 4– 5 Tagen wiederholte die Kranke die Untersuchung. Das Wunder war geschehen. Die Mammographie zeigte kein Geschwulst mehr.

Heilung einer Dämonisierten

An einem Morgen, im Dezember 1996, bei der Ausstellung des Klosters in Souroti befanden sich dort die zuständige Schwester, ein Ehepaar mit ihrem kleinen Mädchen und ihrem Vater, zwei Frauen mittleren Alters und ein junger Mann. Plötzlich hörte man einen lauten Schrei. Eine von den Frauen, wohlgenährt, fiel auf den Boden und fing an um sich zu hauen, bewegte ihren Kopf hin und her. Es war ein schlimmer Anblick. Das Paar mit dem Kind ging raus, während die anderen versuchten zu helfen. Die Frau brummte mit einer männlichen Stimme und sagte:

– Ich werde es euch zeigen, wo ihr nicht an mich glaubt, nur noch ein bißchen und ich werde euch in die Hand haben mit dem 666... ihr werdet mich anbeten.... Idioten....

Danach fing sie an zu schreien und schien ängstlich zu sein.

– Paisios, du verbrennst mich, du willst mich zurückschicken in die Unterwelt... Und diese Blöde bringt mich immer zu Klöster... warum hilfst du ihr? Du verbrennst mich, du verbrennst mich....

Sie schrie lauter und haute so stark mit dem Kopf, dass wir dachten, sie bricht sich den Kopf.

– Ah, aaaa..., da kommt auch Maria... du verbrennst mich Paisios!, sagte sie und fiel ohnmächtig auf den Boden. Die

Anwesenden machten ihre Kleider zurecht und hoben sie auf. Sie hatte ihre Augen geöffnet und weinte ruhig und stumm. Tief aus ihrem Herzen sagte sie:

– Danke, Heiliger Vater, ich danke Dir Gott!

Sie erwähnte, dass sie letzte Nacht Vater Paisios in ihrem Traum gesehen hatte und er hatte ihr gesagt, dass sie zu seinem Grab kommen soll, damit er sie gesund macht.

Er gibt Sehkraft

Bezeugung einer Russin, Frau Larisa Nikolaevna aus Moskau, Ärztin:

– Ich hatte einen Unfall, mit dem Ergebnis, dass mein linkes Auge sein Licht verlor. Man brachte mich in ein Krankenhaus von Moskau. Die Krankenzimmer waren alle voll, so ließ man mich im Korridor. Die ganze Nacht schlief ich kaum. Ich betete und war besorgt. Am Morgen, so wie ich halbwach war, erschien vor mir Vater Paisios und ich erkannte ihn, weil ich ein Buch von seinem Leben gelesen hatte. Er deckte mir den Kopf mit einem Tuch und verschwand. Im gleichen Moment merkte ich, dass mein blindes Auge wieder sehen konnte. Die Ärzte brauchten nichts zu machen. Ich danke Gott für seine Barmherzigkeit und Vater Paisios für seine Hilfe.





Heiligenerscheinungen

Wie vorhergesagt, hatte Vater Paisios viele Heilige gesehen, seinen Schutzengen, die Heilige Maria und Christus selbst. Er sah sie nicht im Traum, sondern mitten am Tag, sie unterhielten sich, er kniete vor ihnen nieder, sie gaben ihm Nahrung mit ihrer Hand, heilten ihn, gaben ihm Versprechungen, offenbarten ihm Mysterien.

Er sagte, dass während er als junger Mann über das Leben der Heiligen las, brauchte er das nicht mehr, weil er sie nun lebendig sah.

Er vermied es von seinen Erfahrungen zu sprechen. Nur wenn er es für notwendig hielt, um einer Seele zu helfen. Und seine Beschreibungen waren kurz und schlicht.

Er erklärte, dass jemand, der eine Vision hat, mit den Augen der Seele sieht. Wenn er die Augen schließt, sieht er trotzdem. Wenn ein Heiliger erscheint, kann ein Dritter manchmal ihn auch sehen oder hören, oder aber gar nichts spüren. Es gibt kein Gesetz. Er betonte, dass der Mönch am Anfang kleine Geschehnisse hat und mit der Zeit immer größere, wenn er natürlich richtig und fest darum kämpft.

Was am meisten Eindruck macht, ist, dass er nach all dem, was er erlebt hat, es trotzdem geschafft hat, sich vom Himmlichen abzutrennen. Denn es ist nicht leicht, diesen paradisiatischen Zustand zu opfern und sich mit den Problemen der Menschen zu beschäftigen. Das ist bewundernswert und bedurfte eines weiteren Kampfes des Heiligen Vaters.

Aus Hinweisen des Heiligen Vaters schließt man, dass er auch viele andere Göttliche Geschehnisse erlebt hat:

Als er in Konitsa eine Therapie machte, sah er die drei Hierarchen. Er erzählte es Kāti Patera, die schrieb:

– Wie üblich, hatte sich Vater Paisios am Abend zum Beten zurückgezogen und am Morgen sagte er:– Verzeih mir Schwester, dass ich euch in der Nacht gestört habe.

– Uns, warum?

– Weil die drei Hierarchen gekommen sind und wir uns unterhalten haben. Ich sagte ihnen ständig, sie sollen nicht so laut sein, damit wir euch nicht stören.

Sicher ist, dass er die Heilige Aikaterini gesehen hat und er sagte, dass sie sehr groß ist.

Er hat den Heiligen Johannes den Paleologen gesehen. Als er gefragt wurde, wie der Heilige Johannes aussieht und mit welchen Augen er ihn gesehen hatte, sagte er: – Auf jeden Fall war es dunkel und ich sah ihn, aber er hat dieses Ding nicht auf dem Kopf, wie auf den Heiligenbildern drauf ist.

Er wurde einmal gefragt, warum er über Chatzijiorgis geschrieben hat und er sagte, dass er große Ehrfurcht vor ihm hatte. Er erwähnte ihn immer in seinen Gebeten und er glaubte, dass es Zeit war, dass Chatzijiorgis als Heiliger von der Kirche anerkannt wird.

Erscheinung von Christus

Vater Paisios sagte zu einem anderen Mönch: – Ich hatte Schwierigkeit zu Christus zu beten. Die Heilige Maria hatte ich wie eine Mutter und auch die Heilige Eufimia, aber bei Christus fiel es mir schwer, und es geschah dies: Es war am

Abend des Heiligen Prodomos, ich fühlte mich leicht und munter, war gar nicht müde und beschloss über Pater Tichonas zu schreiben um das an die Schwestern zu schicken. Gegen Morgen legte ich mich ein wenig hin, um meine Beine etwas auszuruhen. Plötzlich verschwand die Wand und ich sah Christus in Licht gehüllt, sechs Meter von mir entfernt. Ich sah ihn von der Seite. Seine Haare waren blond und seine Augen blau. Er sprach nicht zu mir, sah nur in meine Richtung, aber schaute mich nicht direkt an. Ich sah nicht mit den körperlichen Augen. Es macht gar nichts aus, ob sie offen oder geschlossen sind. Die Augen der Seele sahen.

Als ich ihn sah, dachte ich: Wie konnte man solch einer Gestalt ins Gesicht spucken, wie konnten die Gottlosen solch einer Gestalt die Nägel in den Körper hauen? Ich war wie erstarrt. Ich fühlte so einen Jubel. Ich kann nicht mit Worten diese Schönheit beschreiben. Ich habe noch nie solch eine Ikone von ihm gesehen. Nur eine damals– ich weiss nicht wo– war ihm ein bißchen ähnlich.

Es ist es wert tausend Jahre dafür zu arbeiten, um nur einen Moment diesen Anblick zu sehen. Welch große Dinge können dem Menschen geschenkt werden und mit was für Kleinigkeiten beschäftigen wir uns! Ich glaube, das ist ein Geschenk, dass mir Pater Tichonas gemacht hat. Sag es niemandem, ich habe auch lange nachgedacht, ob ich es dir erzählen soll. (Aber zwei Tage danach, sagte Vater Paisios, dass er die ganze Nacht lang weinte, weil er das gesagt hatte)

Dieses Geschehnis hatte auch eine Schwester im Kloster von Souroti gefühlt und schrieb an den Heiligen Vater: – An diesem Datum, um die Zeit.....das Übrige werden Sie uns

sagen. Und tatsächlich erzählte er alles, als er nach Souroti kam und beschrieb auch die Gestalt von Christus, wie er ihn sah, damit man ihn malt.

Der Schutzengel

Es war am Heiligen Isidoros Pilousiotis. Ich verbrachte eine Periode mit vielen Sorgen und hatte starke Kopfschmerzen. Von dem starken Druck fürchtete ich einen Gehirnschlag zu erleiden. Es war so, als ob jemand mit dem Hammer in meinem Kopf schlug. Gegen neun Uhr abends, ich hatte mich hingelegt, sah ich einen Engel, als ob er von mir rausgekommen wäre, mit der Gestalt eines kleinen zwölfjährigen Kindes. Seine Haare waren ganz blond und reichten bis an die Schultern. Er lächelte mich an und streichelte leicht mit seiner Hand über meine Augen. Sofort verschwand mein ganzer Kummer und die Schmerzen hörten auf. Ich fühlte solch eine Süße, dass ich bereit war wieder die Schmerzen zu spüren, nur um ihn wiederzusehen.

Christus segne mich..

Am 26. März 1984, während ich betete und die Gestalt von Christus vor mich sah, fühlte ich etwas in mir und so wie ich auf den Boden fiel, sagte ich:– Christus, segne mich.

Sofort fühlte ich, wie ein Wohlgeruch meine Zelle füllte. Sogar ein kleiner Teppich, der voll Sand war, duftete. Ich blieb auf den Knien und küsste diesen Teppich.



Eine schreckliche Vision

Am 11– 4–1984 hatte er eine schreckliche Vision, die sich auf die Abtreibungen bezog. Er betonte immer, dass die Abtreibung ein Verbrechen und eine große Sünde ist. Er sah einen öden Platz mit den Seelen der Kinder, die abgetrieben worden waren, die schrien mit herzreißenden Stimmen. Und als es sich von der Vision erholt hatte, konnte er sich nicht vom Schmerz erholen, den er fühlte, er konnte sich nicht hinlegen, obwohl er sehr erschöpft war vom vorigen Tag.

Die Heilige Maria

Kurz vor Ostern erschien die Heilige Maria in weiß gekleidet. Sie sagte mir, dass sehr viel in der Welt passieren wird und deshalb dafür sorgen soll,.....zu nehmen(etwas, was Vater Paisios persönlich betraf).

Sie erschien an der nordöstlichen Ecke meiner Hütte. Als ich sie sah, sagte ich zu ihr, dass der Platz und ich auch schmutzig sind (weil dort Obstschalen geworfen wurden). An diesem Platz wollte er Blumen pflanzen, damit niemand rauftrat. In seinem Kallender schrieb er: Die Heilige Maria! 10.30, vor Mitternacht, ganz in weiß, leuchtend.

Seine Botschaft

Zuerst glauben wir an Gott und dann lieben wir Gott und sein Ebenbild, den Menschen. Der Glauben vergrößert sich mit dem Gebet.

Wie ich verstanden habe, kommt all das Böse vom Unglauben. Wenn der Mensch nicht an Gott glaubt, will er sein Leben

genießen. Deshalb gibt er sich jeder Art von Sünde hin.

Der Mensch muss den tieferen Sinn des Lebens erfassen, dass dieses Leben da ist, um uns auf das nächste vorzubereiten. Von da an braucht jeder, so wie ein Reisender, einen Führer (geistigen). Dann muss er in einem Programm eingeführt werden, etwas Studie, ein bißchen Gebet, die Ursachen der Sünden aus dem Weg gehen, und den weltlichen Geist, der das schlimmste ist, unter Kontrolle halten. So nur wird sein Herz mit Christus sein.

Wir müssen versuchen, Christus nicht zu betrüben. Er wird sagen:– Mein Kind, ich habe so viel für dich getan, um dich zu retten. Ich habe mein Blut ergossen und habe so viel durchgemacht, und was hast du gemacht, um gerettet zu werden?

Jeder Mensch muss seine Neigung finden und ihr einen heiligen Sinn geben. Der geschickte Mensch wird sowohl in der Ehe, als auch im Mönchstum erfolgreich sein.

Wir müssen Kummer bevorzugen und akzeptieren, besser als die Freuden. Das bittere Medikament ist oft besser, als das Süße, weil es heilt. Die wirkliche Freude wird aus dem Schmerz gewonnen.

Das, was den Menschen verhindert geistig voranzukommen, ist, dass er sein Gehirn nicht dazu benutzt, was ihm geistig hilft, sondern in anderen Sachen.

In uns muss der Schmerz der jetzigen Lage hineingehen, um ein Gebet vom Herzen sagen zu können.

Heute ist die Zeit gekommen, wo die Gläubigen von den Ungläubigen getrennt werden. Später wird die Zeit kommen, wo wir eine Prüfung ablegen müssen, wir werden wegen un-

seren Glaubens verscheucht, und dann wird man Kupfer von Gold unterscheiden können.

Wenn jemand besorgt ist um die anderen, mit den anderen leidet, ihre Probleme zu seinen eigenen macht, der wird Märtyrerlohn haben. Die Menschen, die alles opfern, wie niedlich sind die! Sie haben keine Probleme und ihr Gesicht leuchtet, weil sie ständig die Göttliche Freude haben.

Die Basis des geistigen Lebens ist, dass man an den anderen denkt und sich selbst vergisst. Wenn wir an die Stelle des anderen kommen und ihn verstehen, dann sind wir mit Christus.

Die Gnade Gottes ist eine teure Sache. Um zum Menschen zu kommen und ihn zu bewohnen, muss er ihn geistig bereit finden. Wir Menschen hingegen wollen, dass die Göttliche Gnade zu uns kommt, um uns von unseren Schwächen ohne Kampf zu befreien. Damit der Heilige Geist im Menschen kommt, bedarf es viel Selbstopferung, Demütigung, Opfer. Das geistige Leben ist kein Genuss. Christus hat die Steckdose bereitgestellt, aber unsere Kabeln sind verrostet und erhalten die Göttliche Gnade nicht. Wir müssen die Kabeln vom Rost befreien, müssen kämpfen, um unser Selbst kennenzulernen, unsere Leidenschaften aufgeben, Tugend schaffen und so wird uns die Gnade Gottes besuchen.

Ich hoffe vom Herzen, dass Gott mit den Botschaften des Heiligen Paisios vom Agion Oros dem psychisch und körperlich leidenden Menschen hilft, so dass dieser seine Heilung und Rettung findet.



Die Mitteilung des Geronts* Paissios

Zuerst glauben wir an Gott und dann lieben wir Gott und Sein Bild, den Menschen. Die Glaube mehrt sich mit dem Gebet.

“Was ich verstanden habe ist, dass das Böse kommt, wenn es keine Glaube gibt. Wenn de Mensch nicht in Gott glaubt, dann will er nur Spaß in seinem Leben haben. Deswegen macht er so viele Sünden.”

“Der Mensch soll den tiefen Sinn des Lebens verstehen. Das ist, dass dies Leben uns für das andere Leben bereitet. Noch mehr muß jeder von uns einen geistlichen Leiter finden, weil wir Reisenden sind und einen Leiter brauchen. Der geistliche Leiter soll uns den Weg zeigen und das heißt, dass wir geistliche Bücher lesen sollen, beten sollen, die Motive der Sünden und die weltliche Ansicht vermeiden, die das Schlechteste von Allen ist. Wenn man diesem Weg folgt, ist sein Herz mit Gott.”

“Wir müssen hart kämpfen, damit wir unsere Seelen retten und damit Gott nicht traurig über uns ist. Gott wird uns sagen: “Mein Kind, ich habe so viel für dich getan um dich zu retten. Ich habe meine Blut vergossen und so viele Leiden für dich gelitten. Was hast du getan, damit du dich rettetest?”

“Jeder Mensch soll seine Begabungen finden. Ein begabter Mensch ist in jeder Situation erfolgreich entweder er verheiratet ist oder ein Mönch ist.”

**Geront heißt der geistliche Leiter, der Älteste.*

“Wir sollen das Kummer vorziehen und es besser als die Freude akzeptieren. Das bittere Medizin ist oft besser als das süsse, weil es heilt. Die wirkliche Freude kommt aus dem Kummer.”

“Das, was den Menschen verhindert sich geistlich zu entwickeln, ist, dass er sich nicht für geistliche Themen interessiert aber für Themen die mit seinem Wohfinden zu tun haben.”

“Das Kummer soll in uns kommen, damit wir herzlich beten.”

“Heutzutage sollen die weißen Schafe von den schwarzen Schafen - die Menschen, die gläubig sind von denen, die keine Glaube haben- differenziert werden. Nachher werden wir für unsere Glaube getestet und vertrieben werden.”

“Wenn jemand sich für die Probleme der anderen Menschen interessiert und er/sie diese Probleme als die eigene behandelt, dann gibt ihm/ihr Gott den Lohn eines Märtyrers. Die Menschen, die auf alles verzichten, fühlen sich immer froh und ihre Gesichter scheinen immer, weil sie immer die göttliche Freude in sich haben.”

“Die Basis des geistlichen Lebens ist, dass wir an die anderen denken und an uns zuletzt. Wenn wir an die Stelle der anderen kommen dann werden wir dem Gott verwandt.”

“Die Grazie Gottes ist kostbar. Damit sie in uns kommt, sollen wir geistlich und nicht irdisch denken. Die Menschen sollen bescheiden sein und hart kämpfen. Wir sollen auch uns kennenlernen, gegen unsere Leiden kämpfen, Tugend erwerben und in dieser Weise wird die Grazie Gottes kommen. Gott sei Dank! Amen.”

Das geistige Testament des Heiligen Vaters

*(dieser wertvolle, handgeschriebene
Text wurde nach seinem Tod
in Panagouda gefunden)*

Ich selbst, der Mönch Paisios, so wie ich mich selbst geprüft habe, habe ich gesehen, dass ich alle Gebote Gottes übertreten habe, alle Sünden bagangen habe. Es macht keinen Unterschied, ob manche in kleinerem Maß begangen wurden, denn ich habe keinerlei Erleichterungen, weil mir Gott viele Wohltaten erwiesen hat.

Wünscht mir, dass mir Gott Gnade gibt.
Verzeiht mir, und verziehen sollen alle die sein, die meinen, sie hätten mich betrübt.

Ich bedanke mich herzlich